



# FUND GRUBE 2026



Förderverein für Kindergottesdienst e.V.  
c/o RPI  
Blumenstr. 5-7  
76133 Karlsruhe  
Tel. 0721-9175 418, Fax 0721-9175 25 418  
[www.kigo.de](http://www.kigo.de)

*Foto und Gestaltung der Titelseite: Malin Lindner und Christoph Stiller*

## ***Die Fundgrube auf einen Blick:***

### Januar:

#### **Nur Mut!**

Rahab und die Kundschafter  
Puppenspiel

Seite 5

### Februar:

#### **Zeichen und Wunder sahen sie geschehn**

Mama und Papa heiraten  
Geschichte

Seite 17

Hochzeit zu Kana  
Puppenspiel, Throwback aus Fundgrube 2019

Seite 20

Bartimäus  
Erzählung mit Chor

Seite 27

### März:

#### **Wir müssen umkehren! – Jona**

Wie ging es mit Jona weiter?  
Eine Erzählung für den Kindergottesdienst

Seite 29

Die Geschichte von Jona  
Eine Moritat

Seite 32

Jona, vom Fisch verschluckt ... und wieder ausgespuckt  
Bastelvorlage, Throwback aus Fundgrube 2023 & 2025

Seite 33

#### **So einen wollen wir nicht! Passionsgeschichte nach Lukas**

#### Unsere Empfehlung:

Jesus wird verhaftet

Puppenspiel, zu bestellen beim Förderverein Kindergottesdienst in Baden e.V.

<https://www.kigo.de/material-fuer-unseren-kigo/zum-bestellen/>

#### Gründonnerstag für Kinder

Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren,  
Throwback aus Fundgrube 2022

Seite 34

Karfreitag für Kinder

Seite 36

Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren,  
Throwback aus Fundgrube 2022

April:

**Ostern – was sucht ihr ...**

Ostern für Kinder

Seite 38

Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren,  
Throwback aus Fundgrube 2022

Die Ostergeschichte mit Symbolen erleben

Seite 40

Erzählung mit Figuren und Symbolen

Mai:

**Aus der Starre in die Bewegung.  
Himmelfahrt und Pfingsten nach Lukas**

Erzählvorschlag zu Christi Himmelfahrt

Seite 45

Ein Erzähl- und Gestaltungsvorschlag

Scherenschnitt zu Pfingsten

Seite 48

Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren,  
Throwback aus Fundgrube 2022

Juni:

**Wenn Augen und Herzen sich auftun und  
Türen sich öffnen. Paulus**

Für Gottes Botschaft ins Gefängnis

Seite 50

Der Apostel Paulus auf Missionsreise  
Ein Puppenspiel zum Apostel Paulus

Im Kerker von Philippi

Seite 60

Ein Ausschnitt aus der Bibellesenacht „Mit Paulus durch die Nacht“,  
Throwback aus Fundgrube 2023

die komplette Bibellesenacht zum kostenfreien Download:

<https://www.kigo.de/media/download/variant/320814/082mitpaulusdurchdienacht.pdf>

Juli:

**Streit im Hause Jakob**

Hört an die Geschichte aus alter Zeit

Seite 65

Eine Moritat

Josefs Wege

Ein Würfelspiel, Throwback aus Fundgrube 2019

Seite 67

August:

**Bei Gott bin ich zuhause**

Freude am Hause Gottes – Psalm 84

Seite 70

Eine Geschichte für die Großen und eine für die Kleinen

September:

**Der gute Hirte**

Die Schafspredigt to go

Seite 76

Throwback aus Fundgrube 2020

„Lob Gott getrost mit singen“

Lob Gott getrost mit singen

Seite 78

Geschichte

Oktober:

**Jesus berührt**

Hast du vom Mann aus Nazareth gehört?

Seite 80

Geschichte & Aktion

November:

**Gott wird unsere Tränen abwischen**

Einfach an etwas Schönes denken?

Seite 87

Geschichte

Dezember:

**Da berühren sich Himmel und Erde -  
Advent und Weihnachten nach Lukas**

Neue Klatschspiele zu Advent und Weihnachten

Seite 89

- Ein Klatschspiel zur Verkündigung
- Ein Klatschspiel zur Herbergssuche
- Ein Klatschspiel dazu, wie die Engel den Hirten die gute Nachricht überbringen
- Das Lied der Könige / Weisen an der Krippe

Scherenschnitt zu Weihnachten

Seite 93

Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren,  
Throwback aus Fundgrube 2022

Die Texte, Bilder und Fotos dieser Ausgabe sind zur eigenen Anregung,  
Auseinandersetzung und zum regen Gebrauch gedacht.

Eine gewerbliche Vervielfältigung ist nicht gestattet.

Die Rechte liegen bei den Urheberinnen und Urhebern.

Unser Fundstück für Januar:  
**Nur Mut!**

## **Rahab und die Kundschafter**

Puppenspiel, auch als Theaterstück möglich

### **Personen:**

Kaspar  
Großmutter  
Josua,  
Adjutant  
König von Jericho  
Baumeister  
Polizist  
Rahab  
Levi und Ruben, Kundschafter  
Kneipengast  
Pfarrer

### **1. Bild: Nur Mut**

Kulisse: Wohnzimmer der Großmutter

#### Personen:

Kaspar  
Großmutter

**Kaspar:** Seid ihr alle da?

**Kinder:** Jaaaaa

**Kaspar:** Wisst ihr, ich bin hier allein. Gleich kommt meine Großmutter und schleppt mich wieder in den Kindergottesdienst. Da werden immer so langweilige Geschichten erzählt, und man muss stillsitzen. Viel lieber schau ich mir zu Hause im Handy Geschichten von echten Kerlen an, die kämpfen können und immer siegen. Geschichten mit den Ninjas aus Ninjago.

*Während Kaspar sich immer mehr ereifert, hat sich seine Großmutter auf die Bühne geschlichen und steht hinter Kaspar.*

**Großmutter:** Soso, dir ist im Kindergottesdienst langweilig. Und du vermisst Geschichten von starken Kerlen ...

**Kaspar:** Ja immer die Geschichten von unserem Herrn Jesus, der keinem etwas antut, jedem Streit ausweicht und von uns verlangt, beim Streiten auch noch die Backe hinzuhalten.

**Großmutter:** Da hast du wohl nicht aufgepasst, auch Jesus konnte ganz schön wütend sein und die Händler aus dem Tempel treiben. Aber heute will ich dir etwas von einem starken Helden erzählen: Josua.

**Kaspar:** Josua? Noch nie gehört!

**Großmutter:** Da war ein Krieger, zu dem hat Gott gesagt: Sei mutig und stark!

**Kaspar:** Und, war er das?

**Großmutter:** Dann pass auf und hör gut zu. Es war zu der Zeit, als das Volk Israel aus der Wüste in das Gelobte Land einwanderte. Und als sie zum ersten Mal den Jordan überschritten, standen sie bald vor den hohen Stadtmauern der Stadt Jericho.

## **2.Bild: Wie kommen wir über die Stadtmauer**

Zwei Kulissen: Die Stadt Jericho, verdeckt von einer Mauer davor. Die Mauer hat eine kleine Tür, die sich öffnen lässt.

### Personen:

Josua

Ruben und Levi, zwei Kundschafter

Rahab, die Wirtin

Polizist

*Josua, Ruben und Levi kommen abgehetzt auf die Bühne*

**Josua:** Puh, das wäre geschafft. Der Übergang über den Jordan war ja ein Kinderspiel gegenüber dem Durchgang durchs Schilfmeer.

**Ruben:** Aber nassgeworden sind wir diesmal ...

**Levi:** Ein bisschen mehr Wind und Niedrigwasser hätte Gott uns ja schicken können.

**Josua:** Wir sollten Gott mit unseren Wünschen nicht überfordern. Überlegt euch lieber, wie wir diese Stadtmauer überwinden können.

**Levi:** Sollen wir eine Hühnerleiter machen?

*Ruben und Levi versuchen vergeblich, auf diese Weise auf die Mauer zu kommen. Sie purzeln dabei immer wieder runter. Kinder zum Mitmachen auffordern: Hauruck, Hauruck*

**Ruben:** Irgendwo müsste doch ein Durchgang sein.

**Josua:** Um die Stadt zu erobern brauchen wir schweres Gerät, das haben wir nicht. Außerdem müssen wir wissen, wie es in der Stadt aussieht.

**Ruben:** Wie sollen wir das anstellen? Wenn wir tagsüber in die Stadt gehen, wird uns jeder an unseren Kleidern als das Wüstenvolk Israel erkennen.

**Levi:** Ach was, gleich wird es dunkel, da kann man nicht mehr so gut sehen.

**Josua:** Und morgen ist Markttag, da kommt viel Volk in der Stadt zusammen.

**Ruben:** Da schau, das kleine Tor in der Mauer öffnet sich. Eine Frau mit einem riesigen Abfallkübel kommt heraus, um ihren Müll wegzuerwerfen.

**Levi:** Schnell, lasst uns durchschlüpfen.

*Rahab schleppt einen schweren Krug und verschwindet gleich wieder, Ruben und Levi schlüpfen schnell durch das geöffnete Tor.*

**Josua:** *(winkt den Kundschaftern hinterher)* Passt gut auf euch auf.  
Ich erwarte euren Bericht. Seid Gott befohlen!

*Josua tritt auch ab, Rahab kommt zurück und findet das Stadttor offen. Ein Polizist erscheint drohend:*

**Polizist:** Unerhört, das Tor aufzulassen? Da könnten Spione unbemerkt in die Stadt gelangen.

**Rahab:** Ich hatte beide Hände voll, wie sollte ich da das Tor schließen?

Lied, von allen Kindern (oder Kinderchor) singen lassen:

Durch die Mauer, stets auf Lauer, schleicht der kleine Levi://  
Schau dir mal den Levi an, wie der Levi schleichen kann.  
Durch die Mauer, stets auf Lauer, schleicht der kleine Levi.

### 3.Bild: Im Palast des Königs von Jericho

Kulisse: Königspalast

Personen:

König

Baumeister

Polizist

*Königsmelodie, während der Vorhang sich langsam öffnet. Baumeister und Polizist stehen tief verbeugt vor dem König.*

**König:** Ihr könnt eure Nasen wieder vom Fußboden aufheben. Ich muss mit euch sprechen.

**Baumeister und Polizist:** Jawohl, seine Majestät!

**König:** Nun Baumeister, wie steht es um die Ausbesserungsarbeiten an der Stadtmauer?

**Baumeister:** Wir könnten schon viel weiter sein. Insbesondere am Osttor ist die Mauer einsturzgefährdet. Die Löcher sind zum Teil so groß, dass man dadurch den Jordan und das Gebirge sehen kann.

**König:** Hoffentlich wissen das unsere Gegner, die Wüstensöhne, noch nicht.

**Baumeister:** Die sind doch viel zu schwach, wie wollen die denn mit ihren Kamelen durch die Stadtmauer kommen?

**Polizist:** Vielleicht haben die schon Kundschafter in unsere Stadt geschickt. Die werden die Löcher schon finden. Gerade wurden mir zwei verdächtige Personen gemeldet, die sich auffällig neugierig in der Gegend des Osttores aufhielten.

**König:** Was zögerst du noch! Los, versuche sie aufzuspüren und zu verhaften.

**Polizist:** Das ist leicht gesagt. Die haben sich bestimmt irgendwo versteckt. Aber der Baumeister hat es zugelassen, dass an der Stadtmauer Häuser gebaut werden durften. Zum Teil richtige Spelunken und Räuberhöhlen, in denen sich zweifelhaftes Gesindel herumtreibt.

**Baumeister:** Ich verbitte mir diese Unterstellungen. Die Bewohner dieser Häuser bringen der Stadt eine gute Miete, damit können Steinmetze und Maurer bezahlt werden, die die Mauern reparieren.

**König:** Schluss mit dem Gezänk. Ihr wisst, was ihr zu tun habt. Alle, die sich illegal in der Stadt aufhalten verhaften und sofort ausweisen! Und schnell die Schäden an der Stadtmauer beheben! Vor allem ein Volk macht mir Sorgen. Sie nennen sich Volk Gottes und versuchen seit 40 Jahren den Jordan zu überschreiten.

**Polizist:** Ich habe gehört, das ist ihnen inzwischen gelungen.

**König:** Na dann los. Sonst lasse ich euch Steine klopfen im Steinbruch.

**Polizist und Baumeister:** Wir gehen ja schon!

*Der Vorhang schließt. Man sieht den Polizisten vergeblich hinter den flüchtenden Levi und Ruben hinterherlaufen. Freie Improvisation, etwa Polizist: Halt, halt, hiergeblieben!*

#### **4. Bild: In der Kneipe zum blauen Kamel**

Kulisse: Innenansicht einer Kneipe, rot und blau beleuchtet

Lied: Trink, trink, Brüderlein trink...

Personen:

Rahab

Gast

Levi

Ruben

Polizist

*Geteilte Bühne: Auf der Bühne Innenansicht einer Kneipe, auf der Puppenbühne ein Dachgarten*

**Rahab:** Schluss jetzt! Genug getrunken! (*räumt den Weinkrug weg*)

**Gast:** (*lallt*) Noch einen Krug!

**Rahab:** Nein!

**Gast:** Bitte, bitte!

**Rahab:** Nein! (*Packt den Gast am Kragen und wirft ihn hinaus*)

*Es klopft, erst zaghaft, dann immer lauter*

**Rahab:** Wir haben geschlossen!

*Es klopft energischer*

**Rahab:** Feierabend!

*Es klopft weiter*

**Rahab:** Na gut, ihr gebt ja doch keine Ruhe, kommt rein.

*Levi und Ruben huschen hinein.*

**Ruben:** Habt ihr noch ein Nachtquartier?

**Rahab:** Wenn ich euch so sehe, ihr seid nicht von hier?

**Levi:** Wir sind Reisende, wir haben es versäumt, rechtzeitig das noch offene Stadttor zu passieren. So müssen wir in der Stadt übernachten.

**Rahab:** Ich habe gehört, Kundschafter aus der Wüste sind unterwegs. Ein wanderndes Volk aus Ägypten will unsere Stadt erobern.

**Ruben:** (*scheinbar ahnungslos*) Davon haben wir auch gehört, das ist ja schrecklich.

**Levi:** Hast du vielleicht zufällig auch was zu trinken?

*Er setzt sich mit Ruben behaglich an einen Tisch, Rahab bedient die beiden.*

*Es klopft wieder*

**Stimme von draußen:** Aufmachen, sofort!

**Rahab:** Sachte, sachte. Ich habe bereits geschlossen. Ich versuche die Tür aufzumachen, der Riegel klemmt.  
(Zu den Kundschaftern flüstert sie:) Los steigt aufs Dach. Ich habe den Eindruck, man sucht euch.

**Polizist:** (*von außen*) Los wird's bald. Ich glaube, ihr habt die Kundschafter versteckt.  
(*rüttelt an der Tür*)

**Rahab:** Los, los, versteckt euch unter den Flachsstängeln, die auf dem Dach liegen.

*Ruben und Levi steigen nach oben.*

**Polizist:** (*stürmt herein*) Wo sind sie? Wo habt ihr sie versteckt? (*Wirft Tische und Weinkrüge um*).

**Rahab:** Bei mir sucht ihr vergeblich, ich habe seit 2 Stunden geschlossen.

**Polizist:** (*drohend*) Nicht so vorlaut! Wir wissen, dass sich bei dir so manches Gesindel versteckt. Es sind schlimme Zeiten. Wüstenvölker wollen unsere schöne Stadt erobern und zerstören.

**Rahab:** Was gibt es da noch zu zerstören? Die Stadt ist schon lange kaputt. Die Armen verhungern, die Reichen werden immer fetter und der König lässt alle verhaften, die etwas gegen ihn oder seine Freunde sagen.

**Polizist:** Das ist Politik, da halte ich mich heraus. Sag, wo ist der Keller, den will ich auch noch inspizieren.

**Rahab:** Dahinten, hinter dem Weinfass, da geht es hinunter.

*Der Polizist steigt hinunter, Rahab hinauf aufs Dach.*

*Zwischenmusik*

## **5.Bild: Auf dem Dach**

Personen:

Rahab

Levi

Ruben

*Rahab steigt aufs Dach, auf dem nur zwei Flachshaufen zu sehen sind, die sich allmählich bewegen*

**Rahab:** Die Luft ist rein, ihr könnt auftauchen.

**Levi:** Na endlich, meine Glieder sind schon ganz steif,

**Ruben:** Und kalt ist es hier. Ist der Polizist weg?

**Rahab:** Jetzt, wo wir unter uns sind, könnt ihr mir verraten, wer ihr wirklich seid?

**Levi:** Wir sind das Volk Israel..

**Ruben:** Mose hat uns aus Ägypten, aus der Sklaverei geführt.

**Levi:** Und uns das Heilige Land, das Land unserer Väter Abraham, Isaak und Jakob versprochen.

**Ruben:** Seit 40 Jahren sind wir unterwegs, Mose ist inzwischen gestorben, Josua führt uns.

**Rahab:** Davon habe ich gehört. Von eurer wunderbaren Rettung beim Gang durch das Schilfmeer.

**Levi:** Gott hat uns begleitet und immer wieder aufgerichtet. Auch wenn wir großen Mist gebaut haben.

**Rahab:** Ich fürchte, euer Gott wird euch auch helfen, Jericho zu erobern. Die Stadtbewohner sind untereinander so zerstritten, die werden euch kaum widerstehen können.

**Ruben:** Das haben wir auch schon bemerkt, als wir durch die Stadt schlenderten.

**Rahab:** Ich werde euch helfen, heute Nacht noch aus der Stadt zu kommen. Und wenn ihr dann die Stadt erobert habt, verschont meine Familie.

**Ruben:** Wird gemacht.

**Rahab:** Auch meinen Vater und meine Mutter?

**Levi:** Versprochen!

**Rahab:** Auch meinen Großvater und meine Großmutter?

**Ruben:** Wir werden sie alle verschonen, sofern sie sich in deinem Haus befinden.

**Rahab:** Eine letzte Bitte: Auch meine Cousins und Cousinen, meine Onkels und Tanten?

**Ruben und Levi:** Jaha!

**Rahab:** Dann werde ich euch außen an der Stadtmauer hinunterlassen. Das rote Seil, an dem ihr runterklettern könnt, lasse ich hängen, dann sehen eure Soldaten, dass sie uns verschonen sollen.

**Ruben:** Wir werden darauf achten.

**Rahab:** Na dann los.

*Ruben und Levi lassen sich am Seil hinunter und landen wieder auf der normalen Bühne.*

### **Zwischenszene: In Großmutter's Stube**

**Kaspar:** Klettern muss man können! So wie der Seppl und ich, wenn wir die Äpfel aus Nachbars Garten klauen und noch nie erwischt wurden!

**Großmutter:** Das ist etwas ganz anderes!

**Kaspar:** So, aber eine ganze Stadt verraten, ist das in Ordnung, Großmutter?

**Großmutter:** Das verstehst du noch nicht. Pass erst einmal auf, wie die Geschichte zu Ende geht.

**Kaspar:** Kannst du mir dann noch andere spannende Räuberpistolen aus der Bibel erzählen ?

Lied: Josua fight the battle of Jericho...

Josua schlug die Schlacht von Jericho, Jericho, Jericho.  
Josua schlug die Schlacht von Jericho,  
und die Mauern sie stürzten ein.

1. Du magst schwärmen vom König von Gideon,  
Du magst schwärmen von dem Manne Saul,  
es gibt niemand wie den Josua  
in der Schlacht Jericho.

2. Hinauf zu den Mauern von Jericho,  
zog er mit dem Speer in der Hand.  
Los, blast die Posaunen, Josua schrie,  
denn die Schlacht liegt in meiner Hand.

3. Die Bockhörner werden geblasen,  
Trompeten beginnen zu schallen,  
Josua befahl den Kindern zu schreien,  
und die Mauern sie stürzten ein.

Original Version: Joshua fit the battle of Jericho

## **6. Bild; Im Heerlager des Josua**

Personen:

Josua  
Adjutant  
Ruben  
Levi

*Josua und sein Adjutant warten auf die Rückkehr der Kundschafter*

**Adjutant:** Ich fürchte, die Kundschafter wurden erwischt. Sie sind schon seit 24 Stunden unterwegs.

**Josua:** Warum so pessimistisch. Ruben und Levi sind meine besten Soldaten. Und schließlich hat Gott, hochgelobt sei er, versprochen, das Land und seine Städte uns zu geben.

**Adjutant:** Da schau, ich sehe am Horizont eine Staubwolke!

**Josua:** Ich sagte es doch, sie werden es sein.

*Nach einer kleinen Pause kommen Levi und Ruben abgehetzt an.*

**Ruben:** Befehl ausgeführt!

**Levi:** Wir müssen dich leider enttäuschen. Die Stadtmauern sind auch von innen betrachtet so stark, dass man sie kaum überwinden kann.

**Josua:** Das habe ich schon geahnt.

**Adjutant:** Und wie seid ihr überhaupt wieder herausgekommen? Ich sehe, die Stadttore sind immer noch geschlossen.

**Ruben:** Eine Wirtin hat uns geholfen. Ihr Haus ist direkt an die Stadtmauer gebaut.

**Adjutant:** Eine Wirtin? Kann man der überhaupt vertrauen?

**Levi:** Sie vertraut wie wir unserem großen Gott. Und sie ist sich sicher, dass Gott die Stadt in unsere Hände geben wird.

**Adjutant:** Papperlapapp. Womit habt ihr sie bezahlt, mit welchem Versprechen bestochen?

**Levi:** Ich bitte dich, sie ist eine genauso fromme Frau wie wir.

**Ruben:** Wir haben ihr nur versprochen, sie und ihr ganzes Haus zu verschonen, wenn wir die Stadt erobert haben.

**Josua:** Und woran erkennen wir ihr Haus?

**Ruben:** Ein rotes Seil hängt vom Dach herunter, an dem sie uns heruntergelassen hat.

**Josua:** Dann wollen wir nicht länger zögern. Morgen schon kann der Angriff beginnen. Lasst den Priester kommen. Er soll mit einem Gottesdienst die Soldaten auf die morgige Schlacht vorbereiten.

*Der Adjutant, Levi und Ruben verlassen die Bühne, der Pfarrer kommt.*

**Priester:** (*betet*) Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen.  
Wach auf, meine Seele. Wach auf, Psalter und Harfe!  
Ich will das Morgenrot wecken. Ich will dir danken, HERR,  
unter den Völkern, ich will dir lobsingeln unter den Leuten,  
Schaff uns Beistand vor dem Feind; denn Menschenhilfe ist  
nichts nütze. Mit Gott wollen wir Taten tun. Er wird unsre  
Feinde niedertreten (Psalm 108 in Auswahl)

**Josua:** Was schlägt Gott vor, was sollen wir tun?

**Priester:** Bevor wir die Stadt angreifen, sollen wir sie an jedem Tag einmal umrunden.  
Am siebenten Tag aber sollt ihr sie siebenmal umrunden. Lasst dabei die  
Posaunen blasen und ein großes Geschrei anstimmen. Dann werden die  
Mauern von selber fallen.

**Josua:** So wollen wir es machen. Versammelt alle Männer, die erste Rund kann  
sofort beginnen.

## 7. Bild: Die Mauern

*Posaunenmusik, eventuell als Musikkonserve einspielen: Josua fit the battle of Jericho.*

*Josua, der Adjutant, der Pfarrer, Levi und Ruben marschieren an der Mauer vorbei. Bei  
jedem Durchgang sinkt die Mauer ein Stück tiefer und gibt den Blick auf die Stadt frei.  
Rahab steht am Rand und begrüßt die Israeliten.*

**Rahab:** Seid mir willkommen Freunde. Ich habe lange warten und zittern müssen.

**Josua:** Wir danken dir für deine Hilfe. Wir werden deine Familie verschonen, dein  
Haus an der Stadtmauer darf nicht geplündert werden. Dein Name aber wird  
immer in Erinnerung bleiben. Eine Frau, die allein den Mut hat, die  
Krieger Gottes zu schützen und zu beherbergen.

**Alle:** Hoch lebe Rahab!

## 8. Bild: Josua ein Held?

**Kaspar:** Siehst du, Josua war auch kein Held. Er hat es dem lieben Gott überlassen,  
die Stadt zu erobern.

**Großmutter:** Ja meinst Du, Gott hat das alles alleine gemacht? Er braucht mutige  
Menschen, die seinen Willen durchsetzen und für ihn kämpfen. Denk an den  
kleinen David, der den Riesen Goliath erschlug. Denk an Jakob, der sich  
seinem starken Bruder Esau stellte. Und denk an Jesus, der mutig den  
Willen seines Vaters erfüllte und sich kreuzigen ließ.

**Kaspar:** Ja wenn das so ist, und im Kindergottesdienst von starken Kerlen erzählt wird, dann komme ich gerne mit. Aber hinterher baue ich an meiner Ninjago-Stadt von Lego weiter.

**Großmutter:** Du kannst die biblischen Geschichten auch mit Lego bauen, Schau, ich habe eine Lego-Bibel.

*Dr. Dietmar Coors*

Unsere Fundstücke für Februar:

**Zeichen und Wunder sahen sie geschehen**

## **Mama und Papa heiraten**

So hat es Mama dem Samuel einmal erklärt. Sie und Papa haben sich vor vielen Jahren kennengelernt. Und dann sind sie eines Tages auch zusammengezogen. Sie haben sich sehr liebgehabt und irgendwann ist Mama dabei schwanger geworden und Samuel ist entstanden.

Bei all der Aufregung haben Mama und Papa fast vergessen, dass sie auch noch heiraten wollten. Es ist eine große Pandemie dazwischengekommen und da darf man nur mit ganz wenigen Menschen feiern. Da Mama und Papa sich aber so liebhaben, wollen sie auch ein großes Fest feiern, damit viele Menschen, die Omas und Opas, die Onkel und Tanten und alle Freunde mitfeiern können.

Mittlerweile ist Samuel schon groß und Mama und Papa sind immer noch nicht verheiratet. Aber nun ist es bald soweit und er darf dabei sein. Das dürfen nicht viele Kinder miterleben. Die Evi im Kindergarten sagt, bei der Hochzeit ihrer Eltern war sie noch nicht auf der Welt und sie hat die Hochzeit nur in einem Fotoalbum sehen können. Und wenn ihre Eltern gut gelaunt sind, zeigen sie auch ein Video davon. Aber das ist langweilig. Da sind so viele Menschen drauf, die hat sie noch nie gesehen. Philipp sagt, seine Eltern wollen nicht heiraten, sie haben sich auch so lieb, und für das Geld, das so eine Hochzeit kostet, wollen sie ihm lieber einmal ein großes Spielgerät kaufen. Aber auf dieses Spielgerät wartet er schon lange. Oskars Mama hat keinen Mann, den sie heiraten könnte, dafür hat sie eine gute Freundin, die wohnt bei ihnen. Ab und zu kommt Oskars Papa zu Besuch, dann verbringen sie ein Wochenende zusammen.

Eine Hochzeit muss etwas ganz Besonderes sein, denkt Samuel, denn immer wieder sprechen Mama und Papa über das kommende Ereignis.

Dann kommt der Pfarrer zu Besuch. Er ist schon einmal dagewesen, aber da hat Samuel schon geschlafen. Diesmal darf Samuel dabei sein. Und er kann den Pfarrer alles fragen. Und der erzählt ihm von einer Hochzeit, da hat sogar Jesus und seine Mutter Maria mitgefeiert. Und dabei gab es eine Panne, da wäre die schöne Feier fast zu Ende gewesen.

„Erzähl mir die Geschichte, bitte,“ sagt Samuel. Und der Pfarrer erzählt:

### **In Kana im Heiligen Land gibt es ein großes Fest**

Hochzeiten waren immer eine große Sache. Auch wenn die Menschen wenig Geld hatten und sich große Feste nicht leisten konnten. Aber einmal im Leben sollte es ein großes Fest geben. Da kamen die Leute von weit her, um mit dem Brautpaar zu feiern. Das war auch in dem Land, in dem Jesus wohnte so. In Kana wurde Hochzeit gefeiert, es wurde getanzt und erzählt und die Menschen waren fröhlich. Das Fest dauerte sieben Tage.

Sechs Tage lang feierte die Braut mit ihren Freundinnen allein, ebenso der Bräutigam mit seinen Freunden. Am siebenten Tag kam dann der Höhepunkt. Zum ersten Mal sah der Bräutigam seine geschmückte Braut. Und damit die Gäste lange bei Stimmung blieben und genügend zu Essen und zu Trinken hatten, hatte der Speisemeister und seine Hilfen

viel zu tun. Und immer wieder schauten sie in die Vorratskammern, ob auch genügend Nachschub da wäre.

Auch Maria, die Mutter von Jesus war eingeladen. Sie brachte ihre ganze Familie mit, auch Jesus war dabei. Maria freute sich, dass die Familie mal wieder zusammen war, denn vor allem Jesus, der Älteste war in letzter Zeit öfters fort.

Jesus war nicht allein gekommen, er hatte einige seiner Freunde, die Jünger, mitgebracht: nämlich Petrus, Andrea und Philippus.

## Die große Panne

Das Fest war in vollem Gange, da geschah etwas Merkwürdiges. Die Küchenhelfer und Helferinnen gingen von Tisch zu Tisch, schauten in jeden Wein Krug hinein, gossen die Reste in die schon leeren Gläser. Plötzlich stand der Speisemeister in der Tür mit hochrotem Kopf, der Wein war alle!

Der Bräutigam bekam einen großen Schreck, was sollte er tun? Die Gäste nach Hause schicken? Es war inzwischen dunkel, die Wege waren gefährlich in der Nacht. Nur noch Wasser ausschenken? Was sollten die Gäste von ihm denken?

Maria dachte nach und überlegte, was zu tun sei. Das Brautpaar tat ihr leid. Da fiel ihr ein, was man sich über ihren Sohn Jesus erzählt hatte. Unten am See Genezareth hatte er kranke Menschen wieder gesund gemacht, hatte Bettlern zu essen gegeben und sogar ein kleines Mädchen, das schon gestorben war, wieder lebendig gemacht. Was Jesus tat, war ein Wunder, und das sprach sich im ganzen Land herum, bis hinauf nach Nazareth und Kana. „Könnte er nicht hier auf diesem Fest auch ein kleines Wunder vollbringen?“ dachte sie.

Jesus ahnte, was seine Mutter dachte und von ihm erwartete. Er wurde richtig wütend. „Vergiss es Mutter,“ sagte er. „Wo soll ich in der Nacht neuen Wein herzaubern?“

Maria gab keine Antwort. Ja manche glaubten ein Lächeln in ihrem Gesicht wahrgenommen zu haben. Sie drehte sich um und verschwand in der Küche.

## Mama Maria regelt alles

Jesus folgte seiner Mutter in die Küche. Was er da aber sah, verschlug ihm fast den Atem. Seine Mutter stand am Ende der Küche auf einem kleinen Hocker, damit sie alle gut sehen und hören konnten.

„Hört mal alle gut zu!“ sagte sie. „Es gibt keinen Wein mehr. Aber Jesus, mein Sohn, von dem ihr sicherlich schon gehört habt, was er alles kann, der ist hier und er wird euch helfen! Was er euch sagt, das tut!“

Jesus wollte seine Mutter nicht im Stich lassen. Er ging nach vorne und gab seine Anweisungen: „Seht ihr die steinernen Wasserkrüge dort?“ fragte er die Küchenhelfer. „Ja, aber die sind zum Füße waschen da! Das Wasser kann man nicht benutzen!“ sagte einer der Helfer. „Außerdem brauchen wir das ganze Wasser zum Füße Waschen für die Gäste, die sich bald auf den Weg machen werden, da der Wein ausgegangen ist.“ Jesus sprach: „Schüttet das alte Wasser aus und füllt sie mit neuem Wasser!“

Und sie gingen mit den Wasserkrügen zur Wasserquelle und kamen mit vollen Krügen wieder hinein. Sie schüttelten ihre Köpfe, denn sie wussten nicht, was das sollte.

„Vielleicht will er den Wein doch verlängern,“ spottet ein Witzbold. Als sie alle Krüge abgestellt hatten, kam der nächste Befehl Jesu: „schöpft mit dem Kelch aus einem der Krüge und bringt es dem Speisemeister.“ Und als sie einen Kelch in den Wasserkrug versenkten und das Wasser schöpfen wollten, war das Wasser tiefrot geworden. Verwirrt und erschrocken brachten sie den Kelch zum Speisemeister.

## **Wo kommt der Wein her?**

Der Speisemeister roch an dem Kelch, nippte ein bisschen und dann trank er den Kelch in einem Zug aus. „bester Wein aus Galiläa,“ murmelte er. Er fragte die Küchenhelfer, woher der Wein käme. Sie zuckten die Schultern, sie wollten es ihm nicht verraten. Der Speisemeister fragte den Bräutigam, aber der wusste es nicht. Da wurde der Speisemeister böse und sagte: „Jedermann gibt zuerst den guten Wein aus und, wenn sie schon viel getrunken haben den billigen Wein. Du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.“ Der Bräutigam stutzte, probierte den Wein und fragte selbst die Küchenhelfer: „Wie viel Wein habt ihr noch?“

„Sechs Krüge“ antwortete einer. Der Wein reichte für die ganze Nacht, und als der Morgen nahte, war immer noch genügend Wein da.

Es wurde ein fröhliches Fest. Maria, Jesus und seine Freunde feierten mit. Jesus aber, und seine Freunde zogen danach weiter. Überall wo sie hinkamen, freuten sich die Menschen und feierten wie auf dieser Hochzeit zu Kana. Denn wenn Jesus bei uns ist, gibt es immer einen Grund zur Freude und zum Feiern.

„Meinst du, bei der Hochzeit von Mama und Papa wird es auch so lustig?“ will Samuel wissen. „und glaubst du, da gibt es nicht nur Wein, sondern auch Saft, Sprudel und ganz viel Popcorn?“

Der Pfarrer lächelt: „Aber gewiss doch, Mama und Papa haben lange für dieses Fest gespart. Und damit es genauso fröhlich und glücklich wird, gehen sie vorher in die Kirche und bitten Jesus, dass er mit ihnen feiert und bei ihnen ist. Ein ganzes Leben lang.“

*Dr. Dietmar Coos*

# Hochzeit zu Kana

## Puppenspiel

**Es spielen mit:** Kasperle  
Seppel  
Jesus  
Maria  
2 Diener

**Requisiten:** 5 Spülbürsten mit Schleifenband  
Krug

### 1. Szene - Vor dem Vorhang:

**Kasperle:** Tri-tro-trallala, tri-tro-trallala ...

*Seppel taucht auf, schleppt 2 Spülbürsten mit Schleife, drückt sie Kasperle in die Hand.*

**Seppel:** Kasperle, da bist du ja, ich hab dich schon überall gesucht!

**Kasperle:** Klar bin ich hier. Wo soll ich sonst sein?

**Seppel:** Hier! Kannst du die mal festhalten? Ich muss nur noch mal eben..

**Kasperle:** Oh, dankeschön, wäre nicht nötig gewesen, ich hab heute gar nicht Geburtstag!

**Seppel:** Die sind doch nicht für dich! Sollst sie nur festhalten, bis ich zurück bin - einen Moment!

**Kasperle:** Meinetwegen. Kinder, wisst ihr, was das hier ist?

**Kinder:** Spülbürsten!

**Kasperle:** Spülbürsten– ach du Schreck! Hoffentlich erwischt die Gretel mich nicht damit. Die kommt sonst nur auf falsche Ideen.

*Seppel taucht mit 3 weiteren Spülbürsten auf.*

**Seppel:** Hier hab ich noch mehr.

**Kasperle:** Seppel, was willst du denn mit so vielen Spülbürsten? Hast du einen Großabspüleinsatz geplant?

**Seppel:** Aber Kasperle, hast du denn die Räuberhochzeit vergessen?

- Kasperle:** Au Backe, die ist wohl heute? Und da willst du abspülen? Das ist aber nett von dir. Ich geh solange feiern.
- Seppel:** Nein, ich will nicht abspülen! Wie du siehst, habe ich die Spülbürsten mit einer Schleife versehen. Siehst du das denn nicht? Kasperle wir müssen uns beeilen, sonst kommen wir zu spät!
- Kasperle:** Seppel, du willst den beiden doch wohl nicht die ganzen Spülbürsten hier schenken? Was sollen denn die Räubers mit Spülbürsten anfangen?
- Seppel:** Auch ein Räuber muss Geschirrspülen...
- Kasperle:** Tatsächlich? Aber bestimmt doch nur hin und wieder mal. Ansonsten ist der mit räubern beschäftigt. So viele Spülbürsten braucht der nicht.
- Seppel:** Kasperle, ich hab mir das genau überlegt. Ich hab sogar nachgelesen. Wir machen das so, wie es Jesus gemacht hat..
- Kasperle:** Jesus hat Räubern Spülbürsten verschenkt? Die Geschichte kenn ich aber nicht!
- Seppel:** Aber nein, ich denke an die Geschichte von der „Hochzeit zu Kana“..
- Kasperle:** Na die kenne ich schon – da geht aber der Wein aus - und nicht die Spülbürsten. Und es geht um Maria, die Jesus drängt, zu helfen. So wie das die Gretel bei mir immer macht..
- Seppel:** Tja, dann schau es dir nochmal genau an! Jesus schenkt im Überfluss!

*Kasperle und Seppel ab  
-Vorhang auf -*

## **2. Szene – Auf der Hochzeit zu Kana, bei den 6 Wasserkrügen**

- Diener 1:** So eine Blamage! Die Hochzeit ist in vollem Gange und wir haben keinen Wein mehr. Was sollen wir nur machen?
- Diener 2:** Wir könnten in der Nachbarschaft herumfragen. Vielleicht würden wir ein paar Wein-Schläuche bekommen.
- Diener 1:** Wie peinlich! Die Nachbarn sind alle unter den Gästen.
- Diener 2:** Ah, da fällt mir ein: Dieser Jesus ist auch da. Ich habe schon viel von ihm gehört. Vielleicht könnte er uns helfen. Seine Mutter weiß von unserem Problem. Sie hat ihn vorhin darauf angesprochen.

**Diener 1:** Und sie hat dafür eine herbe Abfuhr bekommen: „Was geht es dich an, Frau, was ich tue?“ - Das hat er zu ihr gesagt!

**Diener 2:** Naja, dann wird er uns wohl doch nicht helfen können...

**Diener 1:** Achtung, da kommt Maria!

*Maria tritt auf*

**Maria:** Es stimmt wohl, dass der Wein ausgegangen ist?

**Diener 1:** Naja, wenn man es genau nimmt...

**Diener 2:** Es ist schon so, wir haben keinen Wein mehr. Ich weiß nicht, wie das passieren konnte...

**Maria:** Seht, dort ist mein Sohn Jesus. Er kann euch helfen. Was er euch sagt, das tut!

*Diener nicken*

*Maria ab*

**Diener 2:** Und? Was machen wir jetzt? Sollen wir Jesus um Hilfe bitten? Vielleicht hat er ja doch eine Idee!

**Diener 1:** Nein. Sie sagte nicht: „Geht zu Jesus und fragt, ob er euch helfen kann.“ Sie sagte: „Was er euch sagt, das tut.“ Ich habe jedenfalls keine Lust, ihn fragen zu gehen und mir auch eine Abfuhr zu holen – vor all den Gästen.

**Diener 2:** Aber wir haben keinen Wein mehr. Wir können nicht ewig warten. Die Gäste merken bald, was los ist - und der Skandal ist perfekt.

**Diener 1:** Dann geh du ihn doch fragen, wenn du glaubst, dass er helfen kann. Ich habe nicht gesehen, dass er Wein dabei hat. Und zaubern kann der auch nicht.

**Diener 2:** Er soll ein ganz außergewöhnlicher Mensch sein. Einige folgen ihm nach und ziehen mit ihm durch das Land.

**Diener 1:** Solange sie keinen Wein dabei haben, nützt uns das recht wenig.

*Jesus tritt auf:*

**Jesus:** Ich habe gehört, ihr habt keinen Wein mehr?

**Diener 1:** So ist es, Herr.

**Jesus:** Geht und füllt die Wasserkrüge mit Wasser!

**Diener 2:** Die Wasserkrüge sollen wir mit Wasser füllen? Ja, Herr, wir wollen tun was du sagst.

*Jesus ab*

**Diener 1:** Die Wasserkrüge füllen? Und das soll klappen?

**Diener 2:** Weißt du vielleicht was Besseres? Lass uns einfach tun, was er gesagt hat.

**Diener 1:** Na gut. Maria sagte: Was er euch sagt, das tut! Sie wird wissen, warum.

**Diener 2:** Dann lass uns die Wasserkrüge füllen – bis obenhin! Auf geht's!

*Diener ab*

- Vorhang -

### 3. Szene - Vor dem Vorhang

*Kasperle und Seppel erscheinen*

**Kasperle:** Und? – von Spülbürsten keine Spur! Sieht so aus, als sollten wir lieber Wein schenken!

**Seppel:** Warte ab! Die Geschichte ist noch nicht zu Ende erzählt..

*Kasperle und Seppel ab*

- Vorhang auf -

### 4. Szene – Auf der Hochzeit zu Kana, bei den 6 Wasserkrügen

**Diener 2:** Herr, wir haben getan, wie du gesagt hast. Wir haben die Wasserkrüge mit Wasser gefüllt – bis obenhin!

**Jesus:** Ich sehe es. Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister!

*Jesus ab*

**Diener 1:** Was hat er eben gesagt? Hat er wirklich gesagt, dass wir aus den Wasserkrügen, die wir eben noch mit Wasser gefüllt haben, schöpfen sollen, und es dem Speisemeister bringen? Sollen wir das wirklich tun?

**Diener 2:** Tja, Maria sagte: „Was er euch sagt, das tut“.

**Diener 1:** Aber der Speisemeister wird glauben, dass wir ihn zum Narren halten. Der Wein ist ausgegangen und wir schöpfen dem Speisemeister aus den Wasserkrügen. Wenn das schief geht, war es das.

**Diener 2:** Maria wird wissen, wovon sie redet - und - was sollten wir sonst tun?

**Diener 1:** Okay. Wir halten uns einfach daran. „Was er euch sagt, das tut.“ Wir werden aus den Wasserkrügen schöpfen und es dem Speisemeister bringen.

**Diener 2:** Ich mache es. Ich werde es dem Speisemeister bringen.

*Diener 2 schöpft, nimmt die Kanne und geht.*

**Diener 1:** Dem Speisemeister Wasser als Wein verkaufen - hoffentlich geht das gut. Ansonsten können wir unsere Sachen packen. Kinder, Kinder, was soll ich dann nur machen?

*Diener 2 kommt zurück*

**Diener 1:** Das ging aber schnell! Wie war es? Was hat der Speisemeister gesagt?

**Diener 2:** Das musst du dir mal vorstellen. Er war völlig verärgert.

**Diener 1:** Das kann ich mir denken. Das war es dann also.

**Diener 2:** Nein, es war alles ganz anders..

**Diener 1:** Ja, was hat er denn gesagt?

**Diener 2:** Er sagte: „Jedermann gibt zuerst den guten Wein, und, wenn sie betrunken werden, den geringeren.“ Und dann sagte er: „Ich muss sofort mit dem Bräutigam reden. Warum hat er den guten Wein bis jetzt zurückbehalten?“ .. Und dann ging er weg und ließ mich einfach stehen.

*- Vorhang zu -*

## **5. Szene - Vor dem Vorhang**

**Kasperle:** Ha – hast du das gehört Seppel, zuerst den guten Wein, und wenn alle betrunken sind, einen geringeren! Ganz schön gewitzt, der Speisemeister.

**Seppel:** Aber Kasperle, das ist doch gar nicht der Punkt. Jesus hat aus Wasser Wein gemacht. Das war das erste Wunder, das Jesus getan hat. Er schenkte Wein im Überfluss. Er hat nicht irgendeinen Wein geschenkt, sondern den besten, der auf der Hochzeit ausgedient wurde. Und er schenkte nicht etwas Wein, sondern 6 steinerne Wasserkrüge voll Wein. Weißt du wie viel das ist?

**Kasperle:** Nein, Seppel, weiß ich nicht. Aber dafür weiß ich was anderes: wir werden keinen Wein schenken!

**Seppel:** Na, endlich verstehst du...

**Kasperle:** ...und auch keine Spülbürsten

**Seppel:** Warum denn das nicht? Du willst die wohl der Gretel mitbringen?

**Kasperle:** Nein, bewahre. Nicht auszudenken, was dann passiert....

**Seppel:** Ja, was schenken wir denn dann?

**Kasperle:** Nun, ich habe da an ein weitaus kostbareres Geschenk gedacht. Etwas ganz besonderes.

**Seppel:** Und ich dachte, du bist mal wieder pleite!

**Kasperle:** Sind gute Ratschläge denn nicht unbezahlbar?

**Seppel:** Naja, wenn man sie befolgt.

**Kasperle:** So, wie es die Diener getan haben. Sie wurden beschenkt. Im Überfluss.

**Seppel:** Mensch Kasperle, nun verstehe ich endlich, was du meinst.

*Beide tauchen kurz ab und kommen mit einem Schild zurück, mit der Aufschrift: „Was er euch sagt, das tut!“*

**Kasperle:** Das hier werden wir schenken! Denn das ist es, was alle brauchen können.

**Seppel:** Den guten Rat: „Was er euch sagt, das tut!“

*Kasperle und Seppel ab.*

*Susanne Stiller*

Kopiervorlage Kasperleschild:



Melissa Stiller

## **Bartimäus (Mk 10, 46 ff)** **Erzählung mit Chor**

### **Rollen:**

Erzähler (Erz)

Jesus (Jes)

Bartimäus (Bar) – wird vom Chorleiter Satz für Satz vorgesprochen, alle anderen sprechen ihm den jeweiligen Satz nach und übernehmen dabei die Mimik und Gestik des Chorleiters. So identifizieren sich alle mit Bartimäus und erleben die Erzählung aus seiner Perspektive.

**Erz:** Am Stadttor der Stadt Jericho sitzt ein Bettler.  
Er heißt Bartimäus. Bartimäus ist blind.  
Jeden Tag sitzt er da. Wenn die Sonne furchtbar heiß brennt, auch wenn es kalt ist.  
Er kann ja nichts arbeiten. Darum bittet er die Leute um Geld.

**Bar:** Jeden Tag sitze ich hier.  
Von morgens bis abends.  
Furchtbar ist das!  
Ich höre die Leute kommen.  
Ich halte ihnen meine Bettelschale hin.  
Jeden Tag.

**Erz:** Heute sind viele Leute auf den Straßen.

**Bar:** Was ist denn heute los?  
Warum sind heut so viele Leute auf der Straße?

**Erz:** Viele laufen schnell an Bartimäus vorbei und beachten ihn nicht.

**Bar:** Wohin lauft ihr alle?

**Erz:** Dann bleibt einer bei ihm stehen. „Hast du es noch nicht gehört, Bartimäus?  
Jesus kommt. Er kommt zu uns nach Jericho. Jesus aus Nazareth. Alle wollen ihn sehen. Er ist berühmt. Er erzählt von Gott wie kein anderer. Jesus macht Menschen gesund.  
Ich glaube, Jesus kommt von Gott.“  
Dann läuft er schnell weiter.  
Noch mehr Menschen kommen.  
Bartimäus hört, wie jemand sagt: „Dort ist er!“  
Da ruft Bartimäus, so laut wie nur kann.

**Bar:** Jesus!  
Jesus!  
Hilf mir, Jesus!

- Erz:** „Bist du wohl still!“ sagen die Leute.  
„mach nicht so ein Geschrei!“  
Aber Bartimäus ruft immer weiter.
- Bar:** Jesus, hilf mir!  
Jeesus!
- Erz:** Du kannst hier doch nicht so herumschreien!  
Du störst uns alle. Halt endlich den Mund!“
- Bar:** Jesus, erbarme dich!  
Hilf mir!
- Erz:** Jetzt bleibt Jesus stehen.
- Jes:** Da ruft mich jemand. Bringt ihn her zu mir!
- Erz:** Die Jünger gehen zu dem blinden Bettler.  
„Wir sollen dich zu Jesus bringen.“  
Sofort wirft Bartimäus seinen Mantel beiseite  
und springt auf die Füße.  
Sie führen ihn zu Jesus.  
Jesus sieht ihn an und sagt.
- Jes:** Ich werde dir helfen. Was soll ich für dich tun?
- Bar:** Ich möchte so gerne sehen können!
- Jes:** Du hast mir vertraut. Darum habe ich dir geholfen.
- Erz:** Im selben Augenblick kann er sehen.  
Bartimäus staunt. Er kann es kaum fassen.
- Bar:** Ich kann sehen!  
Ich sehe euch!  
Ich sehe dich, Jesus!  
Wunderbar!
- Erz:** Er sieht sich um. Er sieht alle an.  
Dann gibt Jesus ihm die Hand.  
Von da an folgt er Jesus auf seinem Weg.

*Andreas Hansen*

Unsere Fundstücke für März:  
**Wir müssen umkehren - Jona**

## **Wie ging es mit Jona weiter?** **Erzählung für den Kindergottesdienst**

Vorbemerkung:

Die meisten Nacherzählungen beschränken sich auf die ersten beiden Kapitel des ohnehin kleinen Buches des Propheten Jona. Aber auch die zweite Hälfte des Buches, die Kapitel 3-4 sind spannend und voller Witz.

### **1.) Wo ist denn der Prophet geblieben**

Noch lange hielt sich der große Fisch im seichten Wasser in der Nähe der Küste auf, an die er den Propheten gespuckt hatte. Das war gar nicht so einfach, er musste kräftig rülpfen und würgen, bis Jona endlich nach vorne in sein Maul klettern konnte und auf das Landemanöver wartete. Noch einmal holte der Fisch tief Luft und dann spuckte er mit aller Gewalt den Propheten an Land. Der lief schnell weiter, ohne sich noch einmal umzudrehen. Denn er hatte es auf einmal sehr eilig. „Undank ist der Weltenmeere Lohn“, murmelte der Fisch, und ließ sich ermüdet auf den Grund der flachen See nieder. Sonnenstrahlen drangen durch das Wasser und wärmten den Fisch.

Aber er sollte nicht lange in Ruhe da liegen bleiben. Eine kleine Sprotte kam herangeschwommen und weckte den großen Fisch aus seinen Träumen. „He, Alter, wo hast du denn deine Musikbox gelassen? Das klang so lustig aus deinem Bauch, dass ich dir bis hierher gefolgt bin, nur um diesem wunderbaren Gesang zu lauschen, sagte der kleine Fisch.“ „Ich habe sie ausgespuckt, ich konnte den ewigen Gesang nicht mehr vertragen,“ erwiderte der Fisch. „So eine Verschwendung!“ bemerkte der kleine Fisch, „die war bestimmt teuer.“

„Ach was, das war keine Musikmaschine, das war ein blinder Passagier, ein Mensch, der schwamm so hilflos auf dem großen Meer, da habe ich ihn einfach verschluckt, in meinem großen Bauch war er sicher, Wasser und Sauerstoff gab es genug.“ Antwortete der große Fisch. „Weißt du denn, wo er hinwollte“, fragte der kleine Fisch „Er stotterte so etwas wie Ninini.“ „Ah,

ich verstehe, er wollte nirgendwo hin. Vielleicht hat er etwas ausgefressen und ist weggelaufen.“ „Du schwätzt, so wie du es verstehst.“ sagte der Fisch. „Ich hatte den Auftrag von allerhöchster Stelle, ich sollte den Schiffbrüchigen retten und heil wieder an Land bringen. Denn dieser Mensch war etwas Besonderes, er war ein Prophet und sollte Gottes Botschaft den Menschen von ... überbringen. Nach, nach - jetzt fällt es mir wieder



shutterstock.com · 29434732

ein: nach Ninive.“ „Nach Ninive! das ist ja gleich um die Ecke. Da wollte ich schon immer mal hin. Meinst du, wir sollten da einmal hinschwimmen und schauen, was aus dem Propheten geworden ist?“ „Schaffst du kleine Sprotte das überhaupt, so klein und schwach, wie du bist?“ „Wenn ich schwach werde, kannst du mich ja verschlucken und in deinem großen Bauch transportieren“, erwiderte frech der kleine Fisch. „Na dann mal los, hoffentlich kommen wir vor dem Propheten in Ninive an,“ sagte der große Fisch.

## **2.) Zeltmission in Ninive**

Die beiden Fische kamen natürlich nicht vor dem Propheten in Ninive an. Während Jona quer durch die Wüste laufen konnte und nach wenigen Tagen im Zweistromland angekommen war, mussten die beiden Fische ganz hinunter bis an die Südspitze Afrikas schwimmen und dann wieder hinauf durch den Persischen Golf, und den Tigris hinauf, einer der beiden großen Flüsse des Zweistromlandes. Dann endlich kamen sie in Ninive an. Sie schwammen dicht unter dem Wasser, auf dem sich die prächtigen Häuser und Paläste von Ninive spiegelten. Aber es war so merkwürdig still in der Stadt. Kein Lärm, keine Musik. Die Menschen liefen in Sackkleidern herum, selbst die Soldaten hatten ihre schönen Uniformen gegen Lumpen eingetauscht.

Selbst die Tiere, die Pferde, Esel und Kamele trotteten traurig durch die Straßen. Was war geschehen?

Eine Kanalratte tauchte zu den Fischen hinab und erzählte, was geschehen war: „Ein fremder Prophet war aufgetaucht. Der hatte eine Stimme wie ein brüllender Löwe. Und er sagte zu den Menschen: „Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“ Er sprach es zu den Leuten an jeder Straßenecke, auf jedem Marktplatz, sogar im Königspalast sprach er zu dem König. Da glaubten die Leute zu Ninive an Gott und ließen predigen, man sollte fasten, und zogen Säcke an, beide, groß und klein. Und da das vor den König zu Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte einen Sack um sich und setzte sich in die Asche und ließ ausrufen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Ochsen noch Schafe Nahrung nehmen, und man soll sie nicht weiden noch sie Wasser trinken lassen; und sollen Säcke um sich hüllen, beide, Menschen und Vieh, und zu Gott rufen heftig; und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände.“ Soweit der Bericht der Kanalratte.

Als der große Fisch das alles hörte, war er mächtig stolz. Hatte er nicht nur auf Gottes Befehl einen Menschen aus Seenot gerettet, hatte er sogar Gott geholfen, dass seine Botschaft auch tatsächlich in Ninive angekommen war. „Lass uns noch ein bisschen in den Gewässern des Tigris bleiben, schlug der große Fisch vor. „Wer weiß? Vielleicht tut es Gott leid und er ist nicht mehr zornig und er lässt die Menschen von Ninive am Leben.“

## **3.) Der Zorn des Propheten**

Die beiden Fische waren inzwischen Freunde geworden, trotz ihres beträchtlichen Größenunterschieds. Tag für Tag schwammen sie unter den Brücken von Ninive hindurch, nichts passierte. Die Stadt lag wie immer friedlich da. Allmählich kam auch wieder Leben in die Stadt, die Kleider wurden bunter, der Straßenlärm wieder lauter und hier und da hörte man auch wieder Musik. Nur den Jona konnten sie nirgend entdecken. Bis eines Tages die Kanalratte wieder bei ihnen auftauchte. Sie gluckste und sprudelte unter Wasser und konnte sich vor Lachen kaum halten. Schließlich berichtete sie: „Ihr habt sicherlich

bemerkt, dass die Menschen in Ninive noch am Leben sind und Gott die Stadt nicht zerstört hat. Damit hatte Jona nicht gerechnet. Er hatte sich auf einem Hügel vor Ninive eine kleine Hütte gebaut und wollte sehen, wie Gott die Stadt bestraft. Aber wie auch ihr bemerkt habt, nichts geschah. Der Prophet war sehr verzweifelt und wollte sich sogar das Leben nehmen. Da hat Gott ihn noch einmal belehrt.

Er machte ihm ein Geschenk. Er ließ einen Rizinusbaum wachsen, der Jona Schatten spendete vor der stechenden Sonne. Aber eines Tages stach ein Wurm den Baum und er verdorrte. Jona war wütend und traurig. Noch einmal sprach Gott mit ihm: „Du jammerst über den Verlust eines einzelnen Rizinusbaumes, den du noch nicht einmal gepflanzt hast. Ich aber bin traurig über all die Menschen und Tiere in Ninive, die umkommen sollten. Ich hatte Mitleid und ließ sie am Leben!“

„Und, was antwortete Jona?“ wollten die beiden Fische wissen. „Er war noch eine Weile sauer auf Gott. Dann sah er ein, dass Gott recht hatte und er blieb in Ninive. Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute dort.“ „Komm lass uns zurück ins Meer schwimmen,“ schlug die kleine Sprotte vor. „Hier in Ninive, im Tigris ist es doch zu eng für uns Fische.“ Und mit einem Mal fühlte sie sich so groß wie ihr Freund, der große Fisch, der einmal den Propheten Jona verschluckt hatte.

*Dr. Dietmar Coors*

## **Die Geschichte von Jona**

## Eine Moritat

(nach der Melodie: Eine Seefahrt, die ist lustig)

1. Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön,  
aber hört, wie's auf dem Meere dem Propheten sollt' ergeh'n.

Refrain: Holai, holaha,  
die Geschichte von dem Jona macht uns froh.

2. Einstmals sprach der Herr zu Jona: "Mach' dich auf nach Ninive,  
wo ich Menschen stehlen, lügen sogar töten öfter seh'."

3. Jona war das nicht geheuer, wollt' vor Gottes Auftrag flieh'n,  
kauft ein Ticket, ziemlich teuer, sich aufs Schiff zurückzuzieh'n.

4. Doch ein wilder Sturm im Meere wirbelte herum das Boot,  
alle Menschen schrieen sehre, weil das Schiff zu kentern droht.

5. Man begann darum zu losen, und den Jona traf die Schuld,  
drum warf man mit Hemd und Hosen ihn ins Meer voll Ungeduld.

6. Kam ein großer Fisch geschwommen, der den Jona schnell verschlang.  
Jona war dem Tod entkommen, blieb im Bauch drei Tage lang.

7. Dann spieh ihn der Fisch ans Ufer, denn der Jona war zu dick.  
Gott macht wieder ihn zum Rufer über Ninives Geschick.

8. Jetzt macht er sich auf die Reise in die große böse Stadt,  
predigte für Kind und Greise, daß Gott schwere Strafen hat.

9. Ninive tat darauf Buße, und Gott ließ es weiter steh'n,  
zwar dem Jona zum Verdrüße, dem wollt's in den Kopf nicht geh'n.

10. Denn daß Gott will gerne geben jedem Reuigen 'ne Frist,  
läßt uns Ninive erleben: weil Gott stets barmherzig ist.

*Dies ist ein Auszug aus: „5 Moritaten zu biblischen Geschichten“*

*Text von Vera Gast-Kellert und Doris Dirwald,*

*Redaktion: Gabriele Schäfer, Gerhard Vicktor und Roland Witzel.*

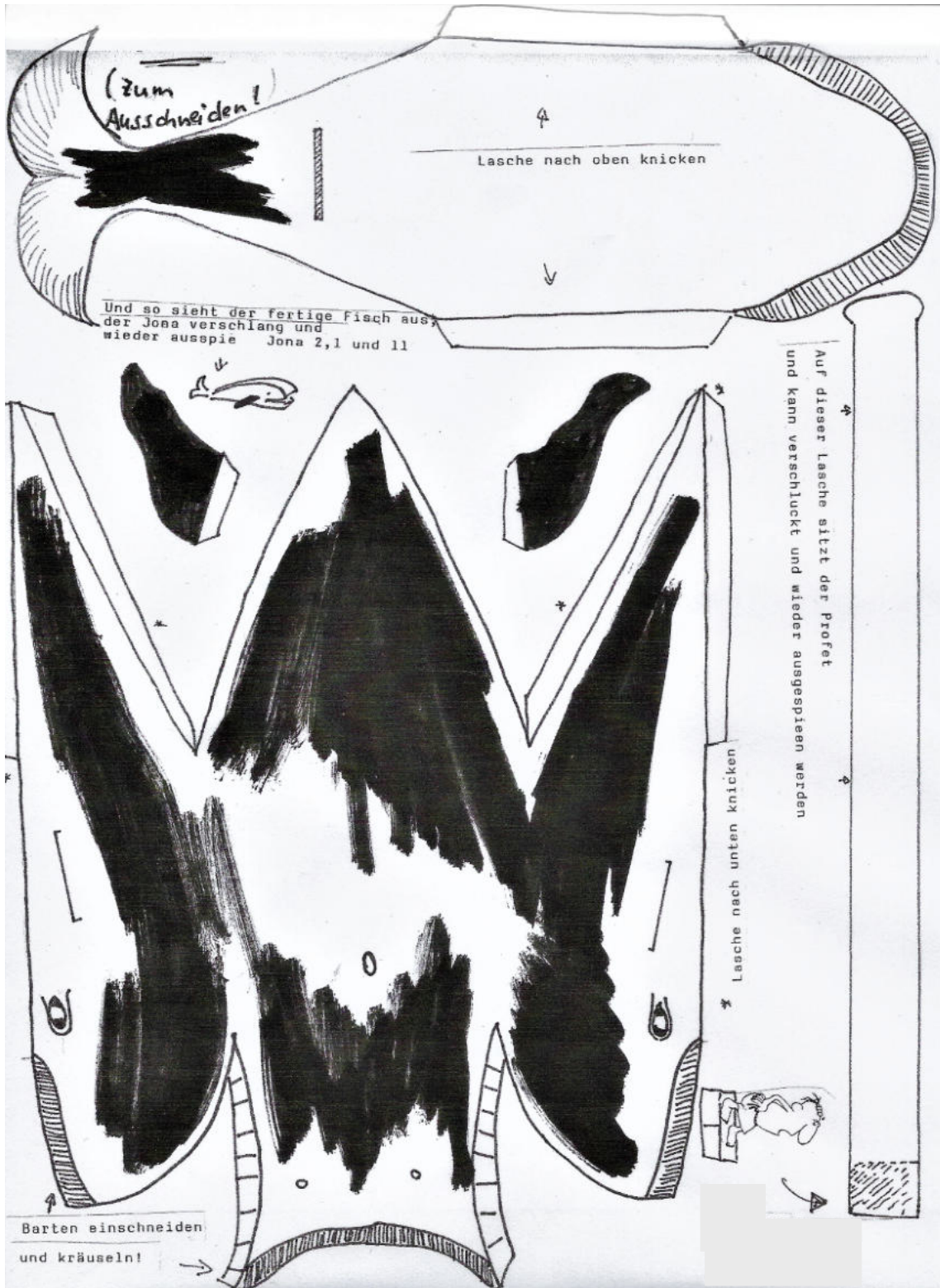
*Das komplette Werk ist **kostenlos** zu beziehen beim:*

*Förderverein Kindergottesdienst in Baden e.V.*

<https://www.kigo.de/material-fuer-unseren-kigo/zum-kostenfreien-download>

## Jona, vom Fisch verschluckt ...

## und wieder ausgespuckt



Dr. Dietmar Coors

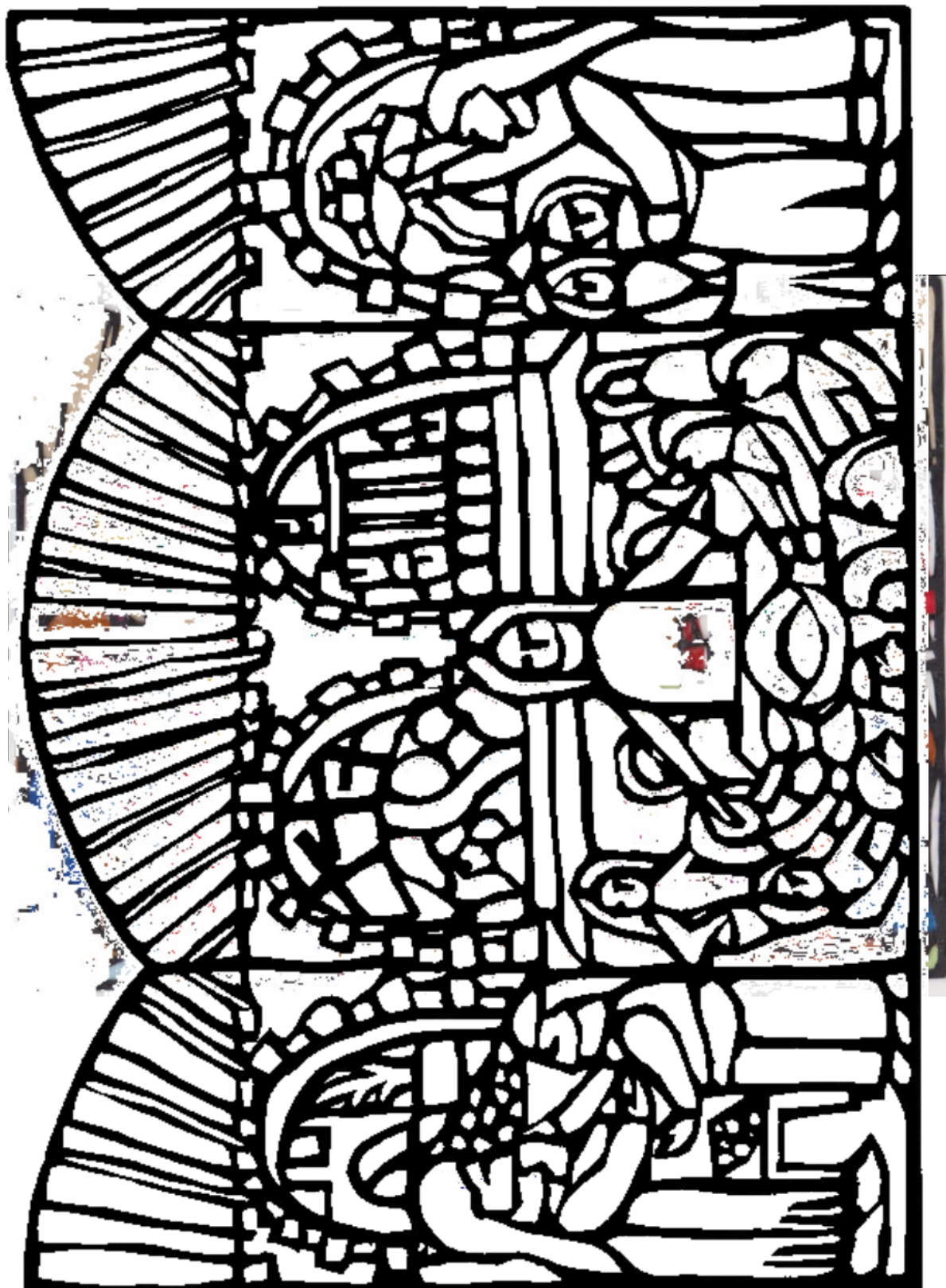
So einen wollen wir nicht!  
Passionsgeschichte nach Lukas

## Gründonnerstag für Kinder

### Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren auf Transparentpapier

Die alten Schriftrollen, die auch Jesus gelesen hat, wurden von rechts nach links gelesen. Dies funktioniert bei diesem Triptychon genauso:

**Rechts:** Jesus schickt seine Jünger in die Stadt, um einen Raum zu suchen, in dem sie



## Karfreitag für Kinder

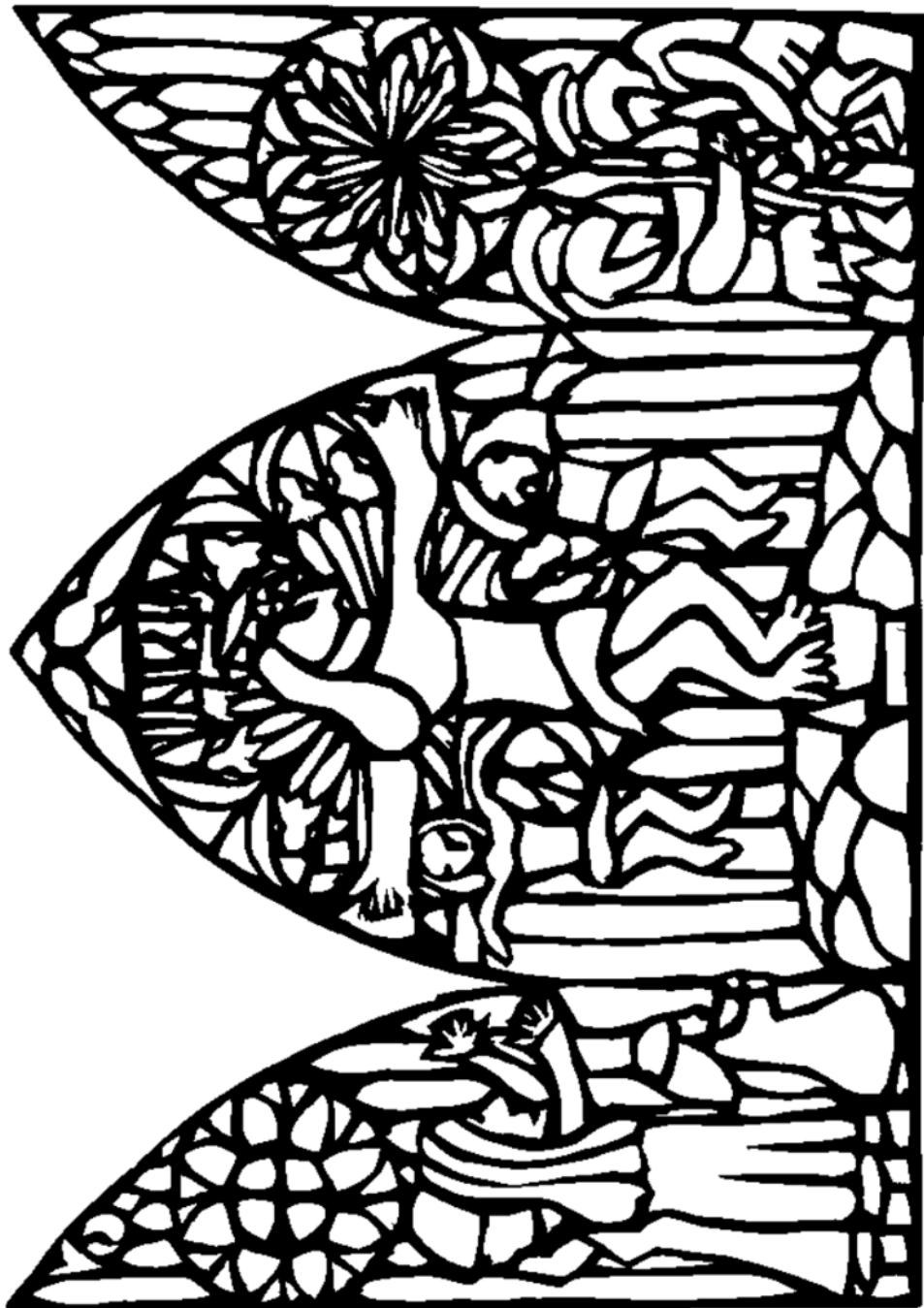
### Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren auf Transparentpapier

**Rechts:** Jesus wird gekreuzigt. Die Soldaten, die ihn ans Kreuz geschlagen haben, würfeln um seine Kleidung.

**Mitte:** Mit Jesus werden zwei andere Verbrecher gekreuzigt. Einer hat Jesus verspottet, der andere bittet Jesus, dass er sich im Reich seines Vaters für ihn einsetzt. An der Spitze des Kreuzes steht der Grund für die Verurteilung Jesu: Jesus von Nazareth, König (Rex) der Juden: INRI.

**Links:** Drei Frauen sind dabei, als Jesus gekreuzigt wird: Die Evangelien nennen unterschiedliche Namen: Maria Magdalena, die Freundin Jesu, Maria, die Mutter der Jakobus und Joses, Salome, vielleicht aber auch Maria, die Mutter Jesu.



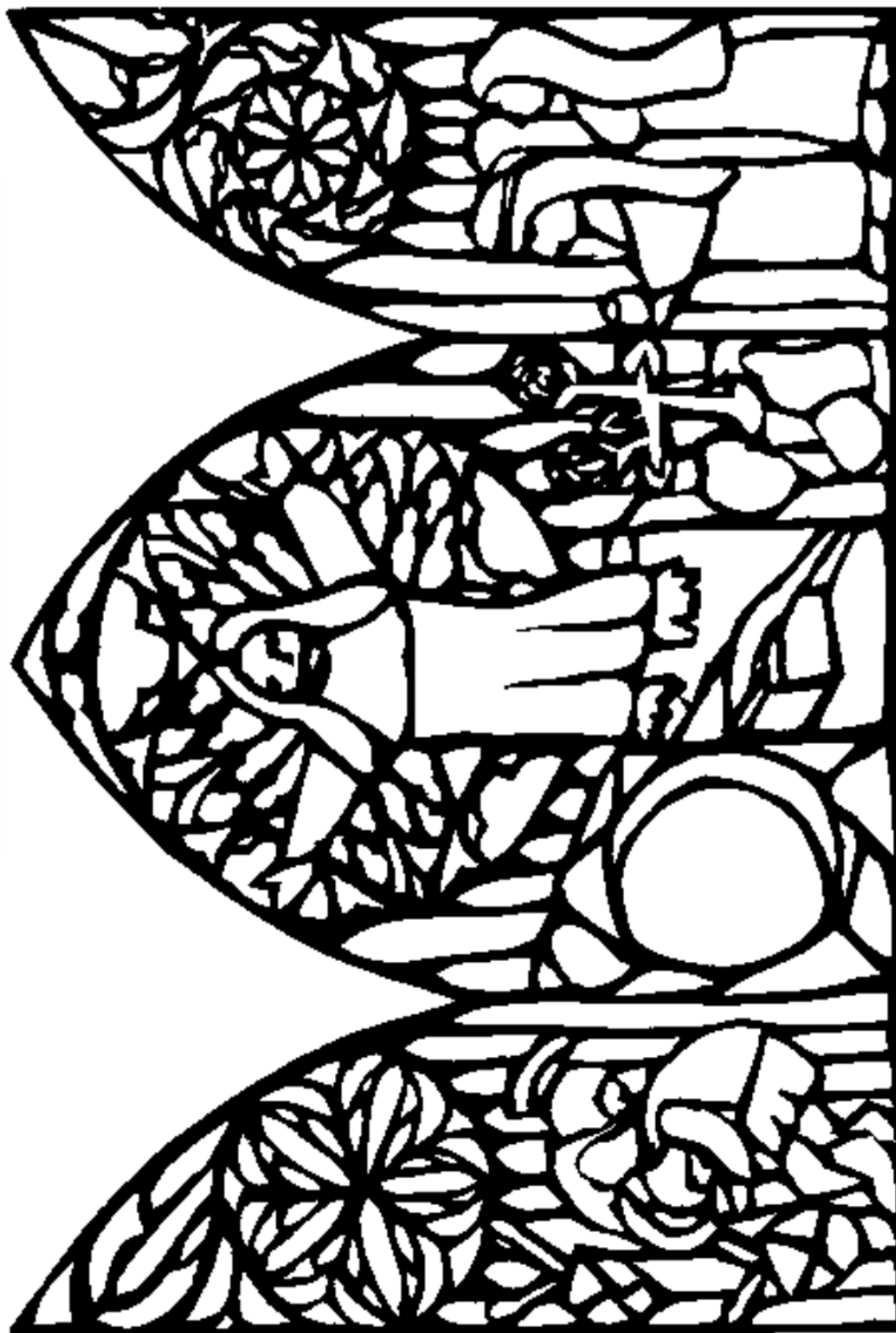


Unsere Fundstücke für April:  
Ostern – was sucht ihr ...

## Ostern für Kinder

Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren auf Transparentpapier

Rechts: Maria Magdalena, Maria, die Mutter Jesu und Salome sind ans Grab gekommen, um





## Die Ostergeschichte mit Symbolen erleben



### **Die Erzählung:**

An Weihnachten wird Jesus als kleines Baby geboren. Jesus ist Gottes Sohn.

**mit den Armen wiegen**

Dann wird Jesus größer, älter und ein erwachsener Mann.

**Jesus in die Mitte stellen**

Er wandert durch das Land und erzählt den Menschen von Gott, seinem Vater.

**ein paar Muggelsteine zu Jesus legen**

Er heilt Kranke.

**ein paar Muggelsteine zu Jesus legen**

Er tröstet Menschen, die weinen, die traurig sind.

**ein paar Muggelsteine zu Jesus legen**

Er hört Kindern zu. Er segnet sie.

**ein paar Muggelsteine zu Jesus legen**

Er vollbringt viele Wunder.

**ein paar Muggelsteine zu Jesus legen**

Viele Menschen freuen sich über ihn. Und viele gehen mit ihm.

**5 Freunde-Figuren um Jesus stellen**

Jesus sagt: „Gott ist mein Vater. Ich bin Gottes Sohn.“ Viele Menschen glauben ihm.

Aber es gibt auch Menschen, die glauben ihm nicht.

**5 Feinde-Figuren etwas abseits im Kreis aufstellen**

Sie sagen: „Er lügt. Das darf er nicht sagen. Das stimmt nicht.“

**erstes schwarzes Chiffontuch im Halbkreis um die Figuren legen**

Sie mögen ihn gar nicht. Sie hassen ihn sogar.

Sie wollen, dass er nicht mehr lebt. Sie wollen ihn töten.

**zweites schwarzes Chiffontuch im Halbkreis um die Figuren legen**

Jesus kommt nach Jerusalem. Viele Menschen freuen sich, dass er kommt.

**in die Hände klatschen**

Sie jubeln: „Da kommt Jesus. Er soll unser König sein.“

**winken**

Jesus isst und trinkt mit seinen Freunden. Er segnet sie.

**Hände segnend über die Figuren halten**

Dann kommen die Soldaten. Sie führen Jesus ab.

### **Jesus in die Mitte der „Feinde-Figuren“ stellen**

Die Freunde von Jesus haben Angst. Sie verstecken sich.

### **Freunde-Figuren unter das Bodentuch legen**

Und Jesus stirbt am Kreuz.

### **Jesus nehmen und weglegen**

ein Kreuz in die Mitte legen (braune Seite ist sichtbar)  
Die Freunde von Jesus sind sehr traurig. Sie weinen.

### **Freunde-Figuren holen, an den Rand stellen**

#### **Hände vor das Gesicht halten**

Sie legen ihn in ein Grab und rollen einen schweren Stein davor.

### **neben das Kreuz einen Stein legen**

Und dann passiert Gottes großes Wunder.  
An Ostern weckt Gott Jesus von den Toten auf.

### **Stein wegnehmen**

Jesus ist nicht mehr tot.

### **brennende Kerze neben das Kreuz stellen**

Er hat ein anderes, ein neues Leben bekommen.

### **das Kreuz umdrehen (bunte Seite ist sichtbar)**

Das gilt für immer.  
Das feiern wir an Ostern.

### **gemeinsam ein Osterlied singen: „Jesus lebt, wir freuen uns“, von Bernd Liebendörfer**

#### **Vorgehensweise:**

Zunächst wird die Ostergeschichte als Bodenbild gelegt. Ich verwende dazu Figuren aus Märchenwolle. Die Figuren bestehen aus einem Filzmantel, der mit Märchenwolle gefüllt wird. Märchenwolle gibt es in unterschiedlichen Farben, sodass damit unterschiedliche Hautfarben ausgedrückt werden können. Die Mantelfarbe des Jesus ist immer weiß. Die Freunde-Figuren haben farbige Filzmäntel, die Feinde-Figuren haben eher dunkelfarbige Filzmäntel an.

Im Anschluss an die Geschichte wird das Osterlied „Jesus lebt, wir freuen uns, halleluja“ mehrfach gesungen. Man kann sich auch an den Händen halten und singend rund um das Bodenbild laufen. So kann man das Bild aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten.

**Vorbereitung:**

Material: Bodentuch als Unterlage, Jesus (weiße Figur), 5 Freunde-Figuren, 5 Feinde-Figuren, 2 schwarze Chiffontücher, bunte Muggelsteine, kleines Holz-Kreuz (Vorderseite ist bunt, Rückseite ist braun), Stein, Kerze in einem Glas.

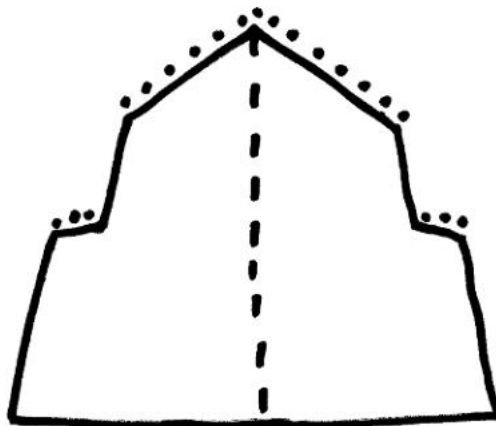
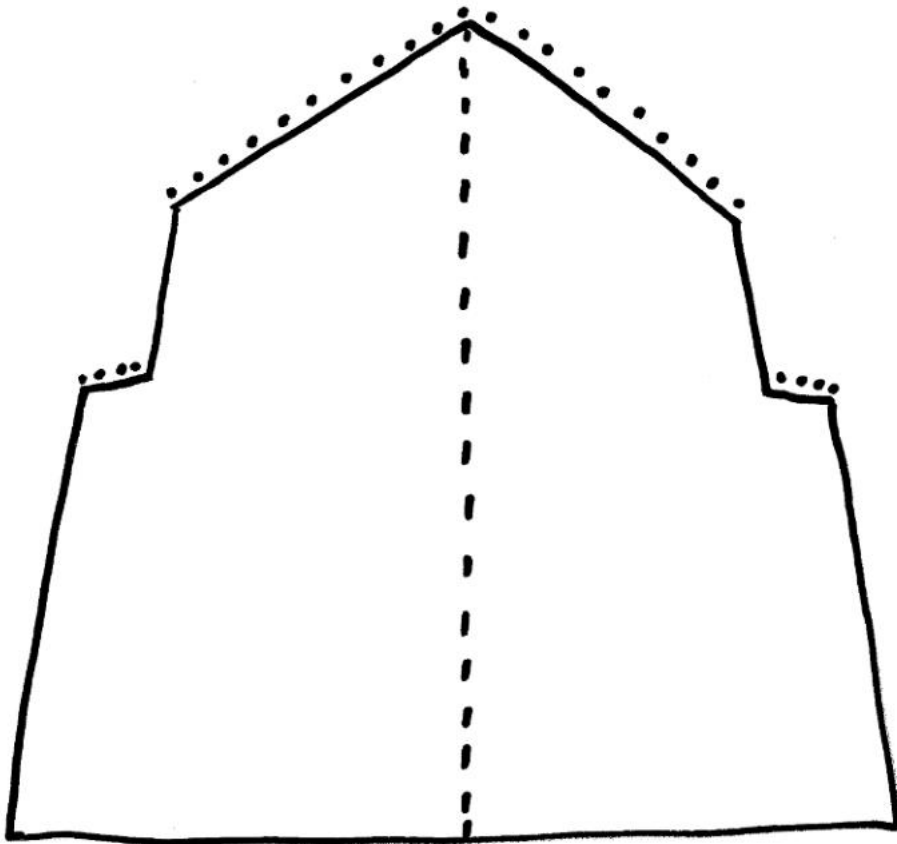
**Religionspäd. Überlegungen:**

Im ersten Block der Erzählung werden ganz kurz Situationen aus dem Leben Jesu erzählt. Für die Kinder wird in Erinnerung gerufen, was Jesus Gutes gemacht hat. Hier werden zur Veranschaulichung dieser Freude bunte Muggelsteine gelegt. An dieser Stelle können die Kinder auch einbezogen werden, indem sie selbst die Muggelsteine legen. Vielleicht fallen ihnen auch weitere Situationen, Geschichten o. Ä. ein, in denen Jesus Gutes getan hat.

Im zweiten und dritten Block rückt immer mehr die traurige Seite, die Verurteilung und der Tod Jesu am Kreuz (die braune Seite des Kreuzes ist in der Erzählung sichtbar) in den Blick. Diese Seite ist immens bedeutend, aber sie darf nicht zu stark emotional aufgeladen werden. Kinder müssen diese Seite auch aushalten können.

Im vierten Block steht wieder die Freude im Mittelpunkt, die Osterfreude ist es dieses Mal. Das Kreuz gibt es auch hier, aber es wird umgedreht und zeigt jetzt in bunten Bildern das Leben. Dazu wird die Kerze angezündet. Dieses Bild bildet den Abschluss und bleibt so als frohmachendes Bild von Ostern im Blick der Kinder.

**Vorlagen für die Figuren aus Märchenwolle:**



*Martina Liebendörfer,  
relimentar.de*

Unsere Fundstücke für Mai:

## **Erzählvorschlag zu Christi Himmelfahrt (Lk 24, 44-53 und Apg 1, 3-11)**

### Erzähl- und Gestaltungsvorschlag

*Eine Kerze steht auf einem Tisch an der Seite.*

Die Freundinnen und Freunde von Jesus treffen sich draußen unter einem großen Baum.

*Kinder einladen, wenn sie möchten, sich – wie die Freundinnen und Freunde – in einen Kreis zu setzen.*

Die Freundinnen und Freunde von Jesus schauen in den Himmel. Sie sehen die Wolken. Sie denken nach. So viel ist in den letzten Tagen passiert!

Jesus ist gekreuzigt worden und er ist gestorben. Sie haben es gesehen und waren sehr traurig.

*Die Kerze wird ausgeblasen.*

Dann haben die Frauen erzählt: „Jesus lebt! Da war ein großer Stein vor seinem Grab – jetzt ist er weg! Jesus ist auch nicht mehr im Grab.“

Zwei Freunde berichten: „Er war mit uns auf dem Weg. Beim Brotbrechen haben wir ihn erkannt.“ Ein anderer erzählt: „Wir haben Jesus getroffen. Wir haben sogar mit ihm Fisch gegessen!“

*Die Kerze wird wieder angezündet.*

Heute also treffen sich die Freundinnen und Freunde von Jesus unter dem großen Baum. Wie schön wäre es, wenn Jesus jetzt bei ihnen wäre!

Und tatsächlich: Jesus kommt zu ihnen!

*Die Kerze wird in die Mitte des Kreises der Kinder gestellt.*

„Da ist ja Jesus!“ „Wie schön!“ „Jesus kommt zu uns!“ „Wir freuen uns, dass du da bist!“ Jesus schaut seine Freundinnen und Freunde lange an. Dann sagt zu ihnen: „Ich werde euch verlassen. Aber ich werde trotzdem bei euch sein.“

Da reden alle durcheinander: „Ja, wieso das denn?“ „Wo gehst du denn hin?“ „Und was wird aus uns?“ Sie wollen Jesus nicht gehen lassen.

Aber Jesus sagt: „Ich gehe dahin zurück, wo ich herkomme. Zu meinem Vater im Himmel. Aber ihr bekommt von mir einen Auftrag: Ich möchte, dass ihr meine Boten seid!“

*Zwei große Fußabdrücke werden neben die Osterkerze in die Mitte gelegt.*

„Geht zu den Menschen!“, sagt Jesus. „Geht zu den Frauen und Männern – und geht zu den Kindern! Geht zu denen, die hier wohnen – und geht auch zu denen, die in einer anderen Stadt

oder sogar in einem anderen Land wohnen! Geht in die ganze Welt!  
Sagt den Leuten, was ich euch von Gott gesagt habe. Damit alle Menschen zu meinen Freundinnen und Freunden werden, so wie ihr. Und wenn ihr das tut, bin ich bei euch. Nicht nur jetzt. Nicht nur heute. Sondern immer – bis zum Ende der Welt.“  
Die Freundinnen und Freunde Jesu verstehen: Auch wenn Jesus bei seinem Vater im Himmel ist, auch wenn wir ihn nicht mehr sehen können, ist er bei uns.  
Dann segnet Jesus sie: „Seid behütet auf allen euren Wegen!“ Als Jesus noch spricht, kommt es den Freundinnen und Freunden so vor, als würde eine Wolke vom Himmel kommen und Jesus einhüllen. Sie sehen ihn nicht mehr. Sie sehen der Wolke nach. Aber Jesus ist immer bei ihnen.

*Die Kerze wird wieder auf den Tisch gestellt.*

Und dann sagen die Freundinnen und Freunde: „Wir sind jetzt Jesu Boten. Wir haben einen Auftrag.“ Und sie gehen los! Wie Jesus es ihnen gesagt hat: zu den Frauen und Männern. Zu den Kindern. Zu allen, die hier wohnen und in einem anderen Land. In die ganze Welt.

Und Jesus ist bei ihnen. Immer. Bis zum Ende der Welt.

*Alle Kinder, die es wollen, stellen sich in die Fußabdrücke. Weitere Fußabdrücke können so gelegt werden, dass sie aus dem Kreis führen, so dass Kinder darauf den Kreis verlassen und „in die Welt“ gehen. Für die Aktion sollte genügend Zeit und vielleicht auch musikalische Untermalung (Orgelspiel?) eingeplant werden.*

## **Vorbereitung**

Ich erzähle die Geschichte bewusst mit wenigen Gestaltungselementen, um die Vorstellung, der Himmel sei „da oben“, nicht zu festigen, sondern zu öffnen. Die (Oster-)Kerze als Symbol für die Auferstehung Jesu Christi hilft dazu: Die brennende Kerze ist ein Zeichen dafür, dass Jesus da ist, auch wenn wir ihn nicht sehen. Der Himmel ist da, wo Menschen sich in Jesu Gegenwart und in seiner Nachfolge wissen. Dass es an Christi Himmelfahrt auch um die Sendung als Zeugen in die Welt geht, symbolisieren Jesu Fußstapfen, in die zu treten die Kinder eingeladen werden.

Benötigt wird eine große Kerze. Die Geschichte kann bei schönem Wetter gut im Freien, vielleicht sogar im Schatten eines Baumes, erzählt werden. Die Kerze steht dazu geschützt in einem Glas. In der Kita könnte die Jesuskerze des Morgenkreises verwendet werden.

## **Religionspäd. Überlegungen**

Können Kinder die Himmelfahrt Christi verstehen? Und was ist überhaupt der „Himmel“? Für Kinder ist der Himmel der Raum „da oben“, in dem die Wolken ziehen und die Vögel fliegen. Vielleicht haben sie schon gehört, dass Gott, die Engel, oder der Großvater im Himmel sei. Sie stellen sich den Himmel als einen konkreten, schönen Ort vor.

Die Himmelfahrt Jesu, in einer Wolke aufgehoben in den Himmel schwebend, korrespondiert mit dieser kindlichen Vorstellungswelt. Aber ist Jesus dann an einem anderen Ort, aus unserer Welt und Wirklichkeit entschwinden? Erst später, je nach

Entwicklungsstand, werden Kinder verstehen, dass der Himmel überall sein kann, dass Gott uns nahe sein kann, wir ihn spüren können, ohne ihn zu sehen.

Zum Himmelfahrtsgeschehen (Lk 24,44-53 und Apg 1,3-11) gehört die Segnung der Jünger, das Versprechen, den Heiligen Geist zu senden und der Auftrag, Zeugen/Boten der Auferstehung zu sein, bis ans Ende der Erde (Apg 1,8). Mit der Sendung in alle Welt und dem Versprechen, immer bei seinen Zeugen/Boten zu sein, endet auch der Auferstehungsbericht des Matthäus (Mt 28,18-20). So verstanden bedeutet Christi Himmelfahrt nicht eine Versetzung an einen fernen Ort, sondern eine Verheißung verlässlicher Nähe (Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens II, Tübingen 31989, S. 323) sowie eine Beauftragung.

Der vorliegende Erzählvorschlag verknüpft die Himmelfahrtserzählung des Lukas mit dem Missionsauftrag des Matthäus. Es geht darum, sich von Jesus gesegnet und gesandt zu wissen, auch wenn wir ihn nicht sehen. Es gilt, nicht beim Blick in den Himmel zu stehen zu bleiben, sondern in Jesu Fußstapfen zu treten: als Freundin und Freund, als Botin und Bote Jesu auf unseren Wegen, in unserem Leben.

*Frank Ritthaler*

*Relimentar.de*



*Bild: clker-free-vector-images auf Pixabay*

## Scherenschnitt zu Pfingsten

### Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren auf Transparentpapier

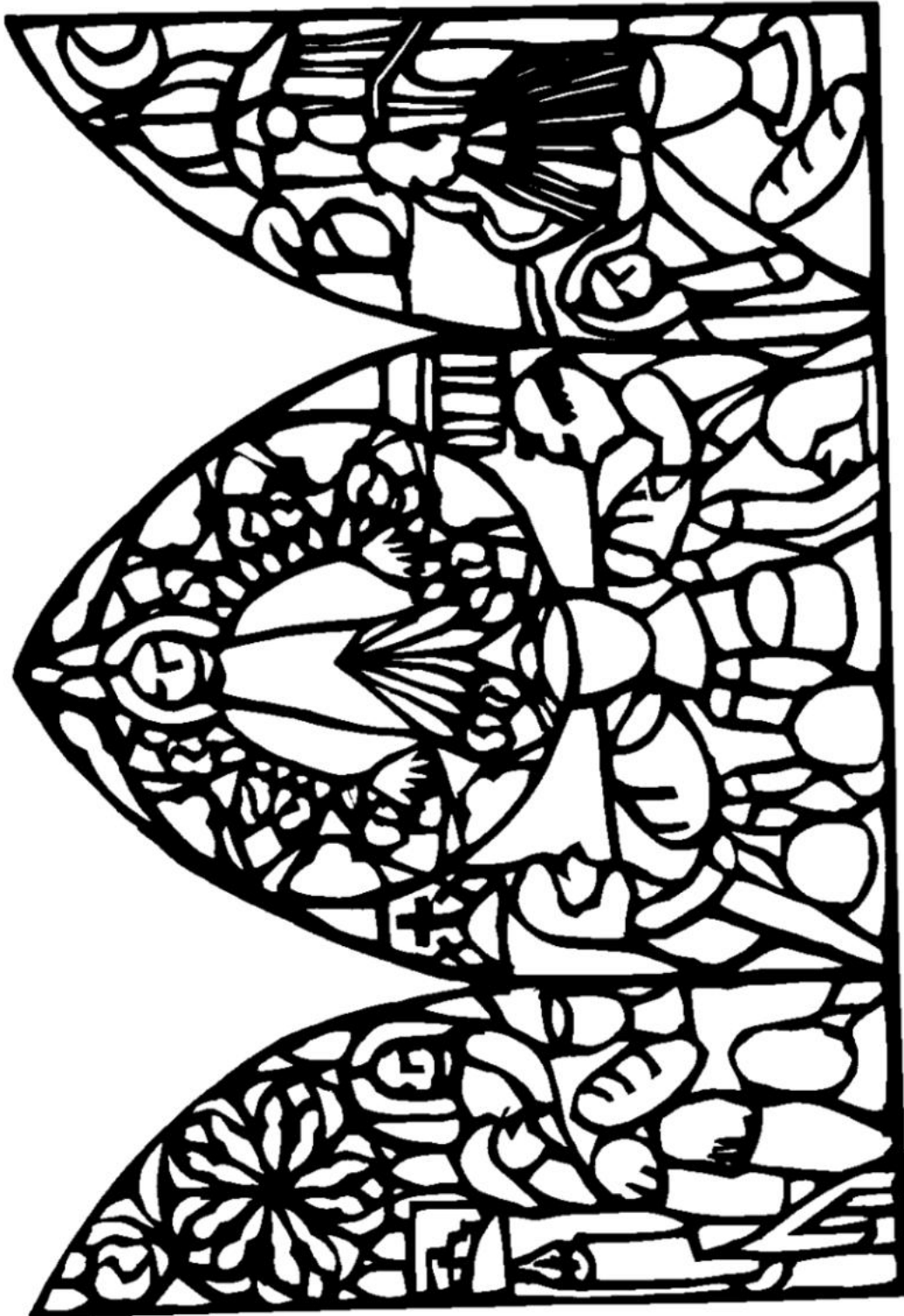
Bei der Feier des Abendmahls an Pfingsten spüren die Freunde Jesu, dass er wieder unter ihnen ist. Das wird deutlich im Abendmahl. Wenn ihr alle Personen ohne Jesus zusammenzählt, dann sind es wieder zwölf Personen, die sich um den Abendmahlstisch versammeln.

**Rechts:** Der Gemeindepfarrer spendet einem kranken Gemeindemitglied das Abendmahl. Es soll ihn stärken und aufrichten, auch wenn die Krankheit stärker ist.

**Mitte:** Die Jünger haben sich nach dem Tod und der Auferstehung zum Abendmahl versammelt. Der himmlische Jesus ist bei ihnen. Neben ihm erkennt man Golgatha und den Tempel in Jerusalem.

**Links:** Erinnerung an das letzte Abendmahl, das die Jünger mit Jesus feiern durften, als er noch lebte. Sein Lieblingsjünger schmiegt sich ganz eng an Jesus





*Dr. Dietmar Coors*

Unsere Fundstücke für Juni:

**Wenn Augen und Herzen sich auftun und Türen sich öffnen - Paulus**

## **Für Gottes Botschaft ins Gefängnis Der Apostel Paulus auf Missionsreise**

Ein Puppenspiel zum Apostel Paulus

Personen:

Kaspar

Großmutter

Paulus

Silas

Lydia

Gefängniswärter

Richter

Stadtpolizist

Sklavin

Ihr Besitzer

### **1. Bild: Kaspar bekommt Stubenarrest**

**Kaspar:** Seid ihr alle da?

**Alle:** jaaaa

**Kaspar:** Aber ich bin gleich weg. Ich verstecke mich und werde die Großmutter erschrecken.

*Kaspar versteckt sich hinter Großmutter's Lehnstuhl. Die Großmutter kommt und setzt sich hinein.*

**Großmutter:** Kaspar, wo bist du? - Na so was, jetzt hat er mir auch noch meine Lesebrille geklaut. Wo soll ich ihn denn suchen? Kaspar! Kaspar!

**Kaspar:** Huhu, fang mich doch du alte ...

**Großmutter:** Na warte, dir werde ich es zeigen.

**Kaspar:** Versuche es doch noch einmal, mich zu finden.

**Großmutter:** Na warte, dir werde ich die Ohren langziehen. *(leise)* Dir werde ich lehren, was es heißt, eine alte Frau zu ärgern. *(laut)* Kaspar, holst du mir bitte die Schokolade aus dem Vorratsraum.

**Kaspar:** *(kommt aus dem Versteck)* Schokolade holen? Da werde ich gleich 5 Tafeln holen, eine für Großmutter, den Rest behalte ich. Kaspar verschwindet in der Vorratskammer. Schnell springt die Großmutter auf, schlägt die Tür zu und dreht den Schlüssel herum.

**Großmutter:** So Kaspar. Dafür, dass du eine alte Frau so verärgert hast, bekommst du jetzt Stubenarrest.

**Kaspar:** Großmutter, lass mich raus!

**Großmutter:** Nein!

**Kaspar:** Großmutter, lass mich raus!

**Großmutter:** Nein!

**Kaspar:** Großmutter, lass mich raus!

**Großmutter:** Nein!

**Kaspar:** Ich verspreche Dir, artig zu sein.

**Großmutter:** Dich nicht mehr verstecken?

**Kaspar:** Nein!

**Großmutter:** Und mir alle 5 Tafeln Schokolade geben?

**Kaspar:** Woher weißt du, dass ich 5 Tafeln habe.

**Großmutter:** Ich bin zwar alt, aber nicht blind. Meinetwegen, komm heraus. Ich will dir dann die Geschichte von den zwei Aposteln erzählen, die es auch geschafft haben, aus dem Gefängnis wieder herauszukommen: Paulus und Silas.

**Kaspar:** Was haben die denn ausgefressen?

**Großmutter:** Die haben stets das getan, was Gott befohlen hatte, aber das hat nicht allen Menschen gefallen.

*Zwischenmusik*

## 2. Bild: Zu Gast bei Lydia, der Purpurhändlerin

*Auf dem Forum von Philippi: Paulus und Silas erzählen von Jesus*

**Paulus:** Und das, liebe Freunde möchte ich am Schluss euch noch sagen. Jesus hat alle Menschen lieb, die Großen und die Kleinen, die Schönen und die Hässlichen, die Dicken und die Dünnen.

**Zwischenruf aus dem off:** Auch den Kaiser in Rom?

**Silas:** Sicherlich auch den Kaiser Nero. Gott liebt den Menschen, nicht die Verbrechen, die er tut.

**Paulus:** Gott liebt auch mich, obwohl ich so viele Christen verfolgt und eingesperrt habe.

**Zwischenruf aus dem off:** Einen elendigen Gott predigt ihr. Ein Gott der Bettler und Verbrecher!

**Silas:** Du hast recht. Aber auch für die reichen Menschen hat er ein Herz.

**Lydia:** Dann liebt er auch mich? Ich bin aus Thyatira. Ich handele mit edlen Stoffen und kostbarem Purpur und bin dabei sehr reich geworden. Mein Reichtum schreckte viele Menschen ab, so bin ich in diese Stadt gezogen.

**Paulus:** Aus Thyatira kommst du? Da werden andere Götter verehrt. Was führt dich zu uns?

**Lydia:** Ich bin auf der Suche nach dem wahren Gott. Der Gott, den euer Jesus vertritt, scheint mir der wahre Gott zu sein. Wenn ihr hier fertig seid, lade ich euch ein, in mein Haus zu kommen.

**Silas:** Da kommen wir gerne.

**Lydia:** Ihr könnt auch bei mir übernachten und so lange bleiben wie ihr wollt. Ich möchte mich taufen lassen, ich und meine ganze Hausgemeinde.

**Paulus:** Wir kommen gerne.

*Zwischenmusik*

## 3. Bild: Im Hause der Lydia, eine Sklavin wird geheilt

*Paulus und Lydia sitzen an der Tafel und essen*

**Paulus:** Das war eine schöne Taufe, liebe Lydia. Wie hast du alle in deinem Haus überzeugen können, sich auf den Namen Jesu taufen zu lassen?

**Lydia:** Ich glaube, das war deine gewaltige Rede und Überzeugung.

**Paulus:** Nicht ich war es, der Geist Jesu hat durch mich gesprochen. Aber sag, was ist das für ein Lärm draußen?

**Sklavin:** (*schreit*) Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen.

**Lydia:** Hör nicht hin. Sie ist krank im Kopf. Ihr Besitzer lässt sie auf Jahrmärkten auftreten und sie dabei die unsinnigsten Dinge sagen.

**Paulus:** Und keiner greift ein?

**Lydia:** Im Gegenteil, sie finden es lustig. Und sie zahlen ihrem Besitzer viel Geld dafür.

**Sklavin:** (*schreit*) Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen.

**Paulus:** Das ist ja entsetzlich. Sie kommt sogar rein zu uns.

**Lydia:** Sie weiß nicht wirklich, was sie spricht. Und hinterher ist sie ganz erschöpft.

**Sklavin:** (*schreit*) Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen.

**Paulus:** (*nimmt die Sklavin in den Arm und tröstet sie*) Ist ja gut, du musst nicht mehr schreien.

**Lydia:** Sie ist wie von einem bösen Geist besessen.

**Paulus:** (*legt ihr die Hand auf*) Ich gebiete dir, böser Geist, im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst.

*Die Sklavin bricht zusammen, eine Stille entsteht. Plötzlich redet sie*

**Sklavin:** (*leise*) Ich habe Hunger.

**Lydia:** Komm, steh auf, setz dich zu uns. Hier ist Brot und Wein.

**Sklavin:** Ich danke euch.

*Plötzlich stürmt ihr Besitzer ins Zimmer:*

**Besitzer:** Hier bist du. Die Menge draußen wartet schon auf dich und deine Sprüche.

**Sklavin:** Ich komme nicht mit, ich bleibe hier.

- Besitzer:** Du wirst auftreten!
- Sklavin :** Nein!
- Lydia:** Quält das arme Mädchen nicht weiter. Sie wird nicht mehr auftreten. Sie ist gesund, sie macht keine wirren Sprüche mehr, sie bleibt hier!
- Besitzer:** Was habt ihr mit ihr gemacht?
- Paulus:** Ich habe sie von ihrem bösen Geist befreit!
- Besitzer:** Du hast meine wichtigste Einnahmequelle zerstört. Ihr verwirrter Geist hat mir viel Geld gebracht. Ich bin Schausteller auf dem Jahrmarkt.
- Lydia:** Wieviel Geld verlangst du für sie? Sie bleibt in meinem Haus.
- Besitzer:** Eine gesunde Sklavin ist nutzlos, ihr könnt sie behalten. Aber dich (*geht drohend auf Paulus zu*) werde ich anzeigen, beim Stadtrichter. Wegen Geschäftsschädigung. (*verlässt wütend den Raum*)

*Zwischenmusik*

#### **4.Bild: Vor dem Stadtrichter von Philippi**

*Im Gerichtssaal von Philippi. Der Stadtrichter sitzt zunächst allein auf seinem Richterstuhl. Der Gerichtsdiener (Polizist) steht bei ihm.*

**Stadtrichter:** Führt die nächsten Angeklagten herein. Paulus aus Tarsus und seinen Begleiter Silas.

*Der Polizist bringt Paulus herein.*

**Polizist:** Der andere ist noch in seiner Zelle und wird dort bearbeitet.

**Stadtrichter:** Danke, du kannst ihn hierlassen. Die Anklage bitte.

*Der Sklavenbesitzer kommt herein.*

**Besitzer:** Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind.

**Silas:** (*Inzwischen hinzugekommen*) Das ist gelogen, Herr Richter. Der Herr ist nur sauer, weil wir ihm seine Einnahmequelle genommen haben.

**Stadtrichter:** Eine Wirtschaftsstrafsache also, wie muss ich das verstehen?

**Paulus:** Der Herr besitzt eine Sklavin, die war etwas wirr im Kopf und hat immer dummes Zeug geredet. Er hat sie auf Märkten und Foren ausgestellt und sie hat mit ihren Sprüchen die Menschen zum Lachen gebracht.

**Stadtrichter:** Stimmt das?

**Besitzer:** Die Sklavin gehörte mir. Ich konnte mit ihr machen, was ich wollte.

**Stadtrichter:** Da muss ich dem Herrn Recht geben. Wo befindet sich die Sklavin denn jetzt.

**Besitzer:** Ich habe sie verkauft, was sollte ich mit ihr denn noch anfangen. Ein großer Verlust.

**Silas:** Paulus hat sie geheilt. Und nun gehört sie niemanden mehr und kann sich frei bewegen. Wir gehören alle nur einem Besitzer, dem großen und gütigen Gott, dem Vater Jesu Christi.

**Stadtrichter:** Ich habe genug gehört. Du Besitzer einer Sklavin kannst gehen, für Eigentumsfragen bin ich nicht zuständig. (*Besitzer tritt ab.*) Nun zu euch beiden. Was sind das für neue Sitten? Eine fremde Sklavin geht euch gar nichts an.

**Paulus:** Unser Gott gebietet uns, allen Menschen zu helfen, die in Not sind.

**Silas:** Egal, ob es eine Sklavin ist oder eine reiche Textilhändlerin.

**Stadtrichter:** Aha, daher also weht der Wind. Ihr wollt eine neue Religion, eine neue Ordnung einführen. Die Sklavenhaltung abschaffen, das Fundament unserer Stadt. Gerichtsdienere, führt sie ab in den Keller. 30 Stockschläge für jeden und dann ab ins Gefängnis.

**Silas:** Ach Paulus, auf was haben wir uns da eingelassen.

**Paulus:** Hab keine Angst, er, hochgelobt sei er, wird uns beistehen und uns die Kraft geben, das zu überstehen.

**Polizist:** Schluss mit dem Gerede, ab durch die Mitte.

*Der Polizist führt Paulus und Silas ab, Bald hört man die Schläge und das Geschrei der Gefolterten.*

*Zwischenmusik*

## 5.Bild: Im Gefängnis von Philippi

*Zunächst ein leeres Kellergewölbe. Nach einander werden Paulus und Silas hineingeworfen,*

**Silas:** Auaaau, mein Rücken tut so weh.

**Paulus:** Schlimmer kann es nicht mehr kommen.

**Gefängniswärter:** *(Schließt die beiden Gefangenen in einen Block)* So, jetzt könnt ihr mir heute Nacht nicht mehr weglaufen. Ich bin persönlich dafür verantwortlich, dass ihr bleibt.

**Silas:** Und wenn wir heute Nacht einmal austreten müssen?

**Gefängniswärter:** Ist das mein Problem? Macht euch ins Hemd. Ich gehe, ich will meine Nachtruhe haben. *(tritt ab)*

**Silas:** Was sollen wir die ganze Nacht über machen? Ich bekomme kein Auge zu.

**Paulus:** Lass uns beten, einen Psalm.

**Silas:** Den Psalm 103?

**Paulus:** Ja den

### Paulus und Silas im Wechsel:

1 Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,

5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.

7 Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

9 Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.

10 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

12 So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

**Silas:** Hörst du das unheimliche Geräusch? Ein Krachen und Bersten, das aus der Tiefe kommt.

**Paulus:** Die Wände wackeln, ein Erdbeben!

*Ein lauter Knall und ein ohrenbetäubendes Bersten von Steinen. Dann ist es plötzlich still.*

**Paulus:** Schau, das große Loch in der Wand. Und das Gefängnistor steht weit offen.

**Silas:** Komm, lass uns fliehen. Das ist ein Wunder, wie geschaffen für uns.

**Paulus:** Wie willst du denn dich fortbewegen mit dem Block am Bein.

**Silas:** Da wird uns bestimmt ein Schmied helfen!

**Paulus:** Mitten in der Nacht? Gefangenen helfen? Wovon träumst du. Schau dahinten ein Licht, wir bekommen schon Besuch.

**Gefängniswärter:** *(weint)* Mein schönes Gefängnis. Alle Tore offen, wahrscheinlich sind die Gefangenen alle fortgelaufen. Was wird der Stadtrichter sagen. Am besten ich sterbe!

**Paulus:** *(schreit)* Tu das nicht, wir sind alle noch hier.

**Gefängniswärter:** Ich mache Licht. Wo seid ihr. Ah, ich sehe euch.  
*(wirft sich vor Paulus und Silas auf die Knie)* Ihr seid noch da? Ihr seid nicht weggelaufen? Das ist meine Rettung.

**Paulus:** Wir haben von unserem großen Gott gelernt, das Leben und seine Umstände so hinzunehmen wie sie sind. Wir stellen uns morgen noch einmal dem Stadtrichter und hoffen, freigesprochen zu werden.

**Gefängniswärter:** Darf ich euch heute Nacht in mein Haus bitten. Ich werde eure Wunden verbinden, euch gut bewirten und neue Kleider besorgen.

**Paulus:** Und morgen früh im Gefängnis auf das Gericht warten.

**Gefängniswärter:** Ihr habt mich überzeugt. Euer Glaube ist stärker als jede Gefängnismauer. Kann ich mich auch auf den Namen Jesu taufen lassen?

**Silas:** Das wird sich machen lassen.

*Zwischenmusik*

## **6.Bild: Die Befreiung: Freiheit für das Wachpersonal**

*Der Gefängniswärter erscheint vor dem Stadtrichter.*

**Stadtrichter:** Was ist heute Nacht geschehen? Ich hörte, das Erdbeben hat das Gefängnis beschädigt. Was ist mit den Gefangenen geschehen?

**Gefängniswärter:** Die sind alle noch drinnen.

**Stadtrichter:** Warum sind sie nicht abgehauen.

**Gefängniswärter:** Sie sagten, sie seien unschuldig und verlangten, dass du sie besuchst.

**Stadtrichter:** Was soll das, ich habe sie rechtmäßig verurteilt.

**Gefängniswärter:** Hm! Ich muss dir etwas sagen. Ich glaube du hast übersehen, dass es sich bei den Gefangenen Paulus und Silas um römische Staatsbürger handelt. In Rom herrscht Religionsfreiheit, die Römer dürfen glauben was sie wollen.

**Stadtrichter:** Na und, woher soll ich das wissen?

**Gefängniswärter:** Es kommt noch schlimmer: Es ist verboten, römische Bürger zu quälen und auszupeitschen.

**Stadtrichter:** Komm, lass uns sofort zu ihnen gehen und alles wieder gut zu machen. Am besten sie verlassen gleich die Stadt.

**Gefängniswärter:** Das werden sie nicht tun. Sie sind doch Gäste bei Lydia, der großen Tuchhändlerin.

**Stadtrichter:** Welch ein Skandal. Ich bin blamiert. Gehen wir in das Gefängnis, um das Schlimmste zu verhindern.

**Gefängniswärter:** Vielleicht hast du eine Chance. Paulus und Silas sind Christen. Die können verzeihen.

**Stadtrichter:** Hoffentlich!

*Zwischenmusik*

**7.Bild: Sind Großmutter's Türen sicher?**

**Kaspar:** Das war eine schöne Geschichte. Was meinst du, wenn die Tür von deiner Vorratskammer ebenso von alleine aufgeht.

**Großmutter:** Hast du etwa das Schloss ausgebaut?

**Kaspar:** Aber Großmutter, das würde ich nie tun!

**Großmutter:** Und ich werde dich nie wieder einsperren, so frech du auch immer sein magst!

*Dr. Dietmar Coors*

## Im Kerker von Philippi

Ausschnitt aus der Bibellesenacht „Mit Paulus durch die Nacht“ / Apg. 16:

*Paulus sitzt im Gefängnis, neben ihm schläft Silas. Als Kulisse dienen Wände aus Karton, die später umgestoßen werden können.*

*Paulus stöhnt vor Schmerzen und erzählt im Rückblick:*

Da sitzen wir nun – im Gefängnis in Philippi. Ein ganz schön „beschissene“ (o. schwierige) Situation. Den Menschen hier am Ort wollten wir die gute Nachricht von Jesus weiter erzählen. Gut, dass haben wir auch getan. Bis diese Frau aufgetaucht ist. Als wir auf dem Weg zum Fluss waren, hat sie auf einmal geschrien. „Seht euch diese Männer an! Sie sind Boten Gottes, sie wollen Euch einen neuen Glauben verkündigen!“ Die Frau hatte ja Recht! Aber, musste sie so schreien (rumbrüllen)? Alle haben sie sich nach uns umgedreht. Ich erkannte sofort, diese Frau ist eine Wahrsagerin. Männer hatten sie angestellt, dass sie rumläuft und anderen die Zukunft für Geld voraussagt. Ganz schön viel Geld hat sie eingenommen. Doch das musste sie zum größten Teil abliefern. Die Frau war nicht zu beneiden. Sie war eine Sklavin. Sie musste das tun, was die Männer ihr sagen. (Sie musste vorhersagen, sonst hätten die Männer ihr nichts zu Essen gegeben). Viele Tage lief die Frau uns nach. Immer wieder schrie sie. Ich konnte nicht länger zusehen. Die Frau tat mir leid. Und so sprach ich zu ihr: „Du Wahrsagergeist, lass die Frau frei!“

- Pause -

Als ob sich Ketten lösten. Die Frau schwieg. Die Schreie hörten auf. Sie musste uns nicht mehr hinterher schreien. - Sie war frei. Ich konnte es erst nicht fassen, dass Jesus diese Frau durch mich befreit hat. Ich hätte das nie gekonnt. Jesus hat durch mich gewirkt. Doch die Geschichte geht weiter. Und darum sitze ich, Paulus, mit Silas nun hier im Gefängnis. Die Frau konnte nicht mehr vorhersagen. So wurden die Besitzer diese Frau wütend. Denn nun verdienten sie kein Geld mehr mit ihr. (schneller und lauter) So packten uns die Besitzer, und schleppten uns auf den Marktplatz. Vor dem Richter beschimpften sie uns. Wir würden die Stadt durcheinanderbringen. Wir würden alles auf den Kopf stellen. Wir wären Feinde. Wir sollten bestraft werden. Notfalls sogar, umgebracht. Das war ein Richter! Wir waren dem völlig gleichgültig. Der hat alles gemacht, was sie gefordert haben. Und nun sitzen wir schon ein paar Stunden im Gefängnis. Oh, ich höre was.

Folgendes Anspiel: Szene aus KiBiWo „Servus Paulus“

Paulus: Was war das?

Silas: Eine Ratte!

Paulus: lllllllll!

Silas: Ein griechischer Kerker ist nun mal kein Hotel!

Paulus: Leider!

Silas: Ach Paulus. ich bin trotzdem froh, dass wir die Frau von ihrem befreien konnten. So haben die Menschen erfahren, dass Jesus der Retter ist.

Paulus: Und auch hier im dunkeln Kerker ist er bei uns! Trotz der Ratten. Trotz schimmlicher Wände und ekliger Ratten.

Silas: Jesus wird uns befreien! Wenn er will, holt er uns hier raus!

Paulus: Komm, wir singen!

*Singen ein Loblied — Vorschlag: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt damit ich lebe ...“ — Während des Gesangs sind laute, derbe und spöttische Rufe der anderen Gefangenen zu hören:*

1. Gefangener: Was jodelt ihr denn jetzt durch diese schimmlichen Hallen?

2. Gefangener: Ach lass sie. Stell dir vor, das sind unsere Engel, hier in dieser Hölle! Vielleicht sind das die letzten Engel, die wir hören!

*Es ist wieder ein Stück des Liedes zu hören.*

2. Gefangener: He, du Gauner, hast du gehört was die grad gesungen haben? „... Gott, der aus der Tiefe mich holt ...“, Das wäre schön. Mensch! Wenn uns einer aus diesem verfluchten Knast rausholen würde!

1. Gefangener: Träumer! Hier holt uns keiner raus. Unsere Götter feiern auf dem Olymp. Von denen fragt keiner nach uns vergessenen Seelen....

2. Gefangener: Falls du überhaupt eine Seele hast, ist sie verflucht!

1. Gefangener: Ist mir doch egal.

*Pause — nur das Lied ist zu hören ...*

2. Gefangener: He, ihr Engel, singt doch mal was anderes! Von griechischem Wein und wilden Piraten. Das wäre mir lieber!
1. Gefangener: Haltet endlich euer Maul! Das Gesingse von dem komischen Gott geht mir auf die Nerven! Kein Gott schert sich hier um uns. Höchstens der Teufel! Begreift ihr das nicht?
2. Gefangener: Ich krieg schon Krämpfe im Hirn! Schluss jetzt.
1. Gefangener: Du? Krämpfe im Hirn? Du hast doch gar kein Hirn!
2. Gefangener: Ruhe! Schluss mit dem Geschrei!

*Paulus und Silas verstummen.*

Paulus: Schimpft euch nur die Wut aus der Seele. Aber eins ist sicher: Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, verlässt uns nicht. Er ist bei uns. Auch wenn alle eure guten Geister die Ratten und Ketten und schimmlichen Kerkerlöcher fürchten — er ist uns nah! Wir glauben und spüren seine Gegenwart!

*Paulus und Silas singen weiter.*

*Plötzlich geht ein Vibrieren durch die Mauern. Die Schattenwand vibriert, wackelt bedenklich. Entsprechende Geräusche könnten alles verstärken.*

Arbeitshilfe für Kinderbibelwoche Servus Paulus!

Erzähler: Ein Erdbeben lässt die dicken Gefängnismauern erzittern. Die Steine krachen, die dicken Balken ächzen. Die Türen bersten! Die Schlösser und Ketten brechen auf. Die Gefangenen rufen voller Angst wild durcheinander. Licht geht aus. Plötzlich wird alles still. Innerhalb weniger Augenblicke ist der ganze Spuck vorbei. Die Gefangenen haben begriffen, was passiert ist. Sie könnten fliehen!

Gefangene durcheinander: Wir sind frei! Wir können fliehen! Nichts wie fort!

Paulus: Freunde, so wahr unser Gott lebt! Bleibt hier! Flieht nicht. Jesus ist unser Retter.

*Die gefangenen Männer und Frauen lassen sich zurückhalten.*

*Der Gefängniswärter tritt ins Bild. Licht an. Er glaubt, dass die Gefangenen geflohen sind...*

Gefängniswärter: Was soll ich bloß machen? Die Türen sind geborsten. Die Verbrecher sind sicher längst abgehauen! Wenn das mein Boss, der Stadtrichter, erfährt! Der bringt mich an den Galgen! Was soll ich bloß tun? Wer kann mir helfen? Ich bin verloren!

*Kurze Pause*

Gefängniswärter: Mein Schwert! Ich bring mich um. Bevor mein Boss kommt. Mit mir ist es sowieso aus!

Paulus: Halt, tu dir nichts an! Wir sind noch alle da! Keiner ist geflohen. Dir passiert nichts!

*Gefängniswärter tritt ins Bild. Fällt vor Paulus in die Knie. Fasst ihn an, ob er es wirklich ist oder ob er träumt*

Gefängniswärter: Ich bin verloren! Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?

Silas: Vertraue Jesus Christus. Bete zu ihm. Er liebt dich und tröstet dich.

Erzähler: Paulus und Silas erzählten ihm und den anderen Gefangenen noch vieles über Jesus. Die staunten über die Wunder, die Jesus tat und waren alle sehr froh und ließen sich sogar taufen! Stellt euch vor, dort im Gefängnis von Philippi taufte Paulus und Silas den Gefängniswärter und seine Leute. Dann holte der Gefängniswärter weiche Tücher und Wasser und wusch den Männern ihre schmerzenden Gelenke und den geschundenen Rücken. So etwas hat er noch nie erlebt in seinem ganzen Gefängniswärterleben nicht! Mit seinen groben Händen war das gar nicht so einfach. Sie waren gewohnt andere Menschen zu schlagen, zu foltern, anzuketten — und jetzt, jetzt wusch er ihnen sanft die Wunden!

Paulus So, jetzt geht's uns besser!

Gefängniswärter: Und mir auch! Jetzt bin ich Christ! Und ich konnte euch etwas Gutes tun. Kommt, ich lade euch jetzt zum Abendessen ein!

Szene aus KiBiWo „Servus Paulus“

(Arbeitshilfe für Kinderbibelwochen, Herausgeber: Ev. Jugendwerk in Württemberg, Gustav-Adolf-Werk in Württemberg, Seite 25, ab der zweiten Hälfte bis Seite 27 unten)

---

Fest in Philippi: Abendessen:

Fladenbrot

Döner

Griechische Pizza

Hackfleisch“würstchen“

Tomaten

Paprika

Schafskäse

Türkischer Honig

Halwas  
Obst  
Wasser, Saft

Philipper 1, 6:

Gegen Ende des Essens nimmt sich Paulus Papier und schreibt den Philipperbrief 1,6. Er liest ihn laut vor und gibt ihn dem Gefängniswärter und den Kindern, bedankt sich für das Essen und verabschiedet sich vom Wächter.

*Erarbeitet im Ev Kirchenbezirk Bretten von:  
Friedrich Baier, Kürnbach,  
Susanne Betz, Bretten,  
Fritz Geyer, Weingarten,  
Armin Jäckel, Karlsruhe*

Dieses Fundstück ist ein Ausschnitt aus der Bibellesenacht „Mit Paulus durch die Nacht“.

Die komplette Bibellesenacht zum kostenfreien Download:

<https://www.kigo.de/media/download/variant/320814/082-mitpaulusdurchdienacht.pdf>

Unsere Fundstücke für Juli  
**Streit im Hause Jakob**

**Hört an die Geschichten aus alter Zeit**  
**Moritat**

1.Im heiligen Land vor langer Zeit,  
als Rahel längst unter Toten weilt.  
Und Jakob war schon grau und alt,  
Seine Söhne hatten die Gewalt.

Refr.: Hört an die Geschichten aus alter Zeit,  
die Gott den Menschen hat bereit.  
Durch tiefes Tal in lichte Höhn,  
Geschlechter kommen und gehen.

2.Zwölf Brüder, vier Mütter, es gab stets Streit,  
Missgunst und Gewalt, die waren nicht weit.  
Jakob hatte Joseph als Lieblingssohn,  
den anderen blieben nur Arbeit und Hohn.

Refr.: Hört an die Geschichten ...

3.Im Traum sah Joseph die Sterne,  
sie warfen ihn in die Zisterne.  
Ismaeliter zogen ihn wieder herauf,  
in Ägypten wurde er als Sklave verkauft.

Refr.: Hört an die Geschichten ...

4.)Verkauft an das Haus des Potifar,  
schon bald ist er sein Vertreter gar.  
Frau Potifar liebt den süßen Knaben,  
will ihn in ihrem Ehebett haben.

Refr.: Hört an die Geschichten ...

5.)Zwei Männer eine Frau das geht nicht gut.  
Sie bekommt den Rock und Potifar die Wut.  
Joseph verliert dabei fast sein Leben,  
nun sitzt er im Knast bei Theben.

Refr. Hört an die Geschichten ...

6.)Ihr glaubt, das wäre die Endstation?  
Bald steht er, fein sauber, vor Pharaos Thron.  
Eine Hungersnot hatte Ägypten erwischt,  
Joseph der richtige Berater ist.

Refr.: Hört an die Geschichten ...

Die Melodie:

### Coleraine

*Composer Unknown*

The musical score for 'Coleraine' is written in 6/8 time and consists of four staves. The first two staves are in the key of A minor, with chords Am, Em, Am, and Em. The third staff begins with a repeat sign and includes chords C, G, Am, and E. The fourth staff continues with chords Am, G, Am, Dm, Am, Em, and Am. The melody is primarily eighth-note based, with some quarter notes and rests.

*Dr. DietmarCoors*

# Josefs Wege

## Ein Würfelspiel

Bei trockenem Wetter kann man die Spielfelder draußen mit Kreide auf den Fußboden zeichnen und mit Schaumstoffwürfeln und Kindern als Spielfiguren spielen. Ansonsten einfach unser Spielfeld auf DIN A3 vergrößern, Spielfiguren und Würfel organisieren, und los geht's:

### Die Übersicht der Aktionsfelder für den Spielleiter:

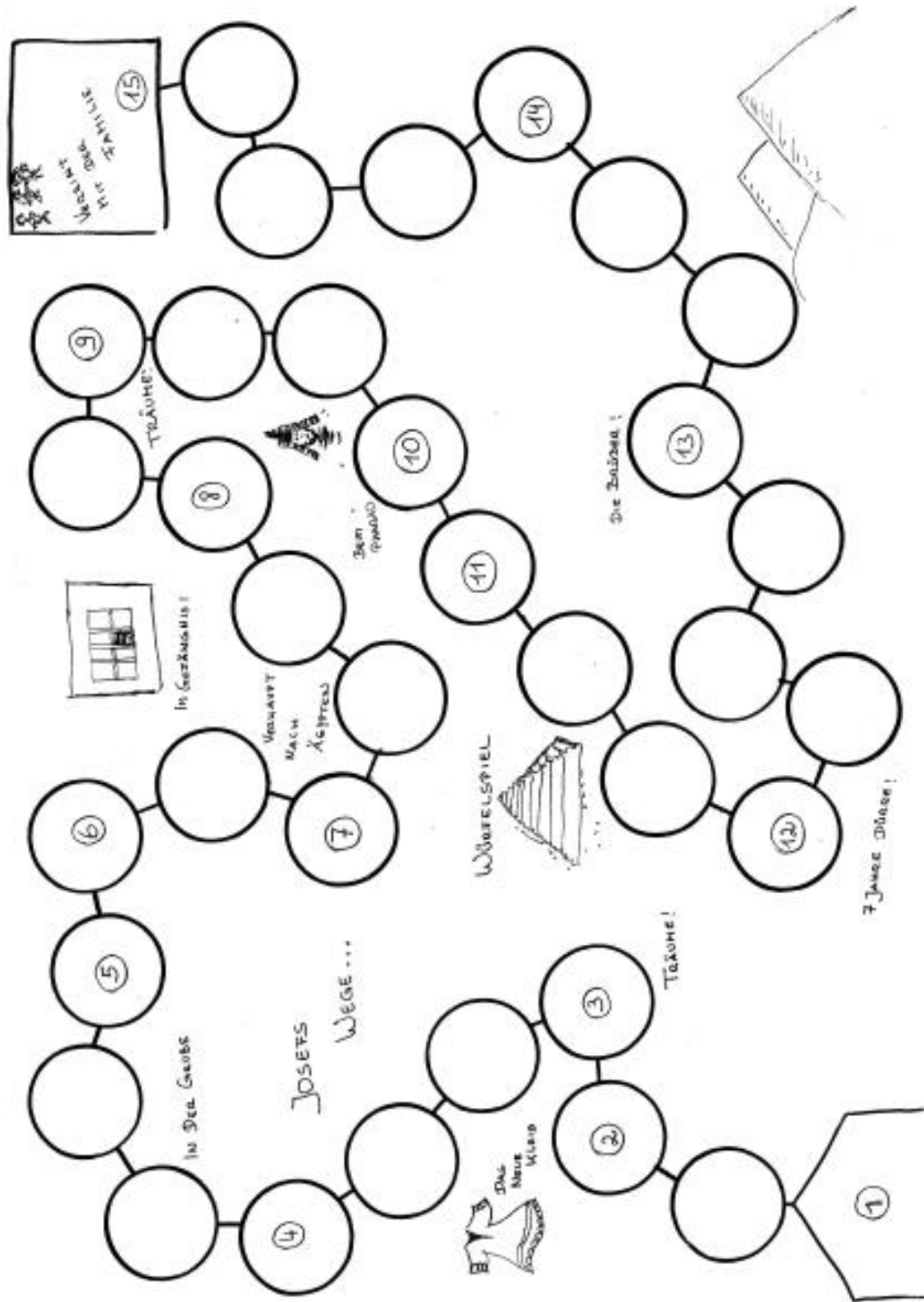
- 1: Du wirst als erster Sohn von Jakobs Lieblingsfrau Rahel geboren. Würfel eine 6, um die Reise anzutreten.
- 2: Dein Vater schenkt dir ein neues Kleid. Du freust dich. 2 Felder vor!
- 3: Du bist aus einem Traum erwacht. Dreh dich ganz schnell im Kreis und schließe die Augen. Dann darfst du nochmal würfeln!
- 4: Deine Brüder sind eifersüchtig und werfen dich in eine Grube. 1 x aussetzen!
- 5: Du wirst nach Ägypten verkauft und musst dich an die neue Sprache gewöhnen. Sprich 3 x Ägypten rückwärts!
- 6: In Ägypten wirst du als Sklave verkauft. 1 Feld zurück!
- 7: In Ägypten hast du dich gut eingearbeitet und erhältst viel Anerkennung. 2 Felder vor!
- 8: Du wanderst unschuldig ins Gefängnis. 1 x aussetzen!
- 9: Du deutest den Traum des Mundschenks des Pharaos. Das wird dich weiterbringen. 2 Felder vor!
- 10: Du deutest den Traum des Pharaos und wirst aus dem Gefängnis entlassen. Nochmal würfeln!
- 11: Der Pharao ernennt dich zum Minister. Führe 5 Sekunden lang deinen Freudentanz auf! Die anderen Mitspieler zählen den Count-Down.
- 12: Auf 7 fette Jahre folgen 7 magere Jahre. Hüpf 7 x in die Luft, dann mache 7 Kniebeugen. Alle Mitspieler zählen laut mit!
- 13: Deine Brüder kommen zu dir nach Ägypten. Sie erkennen dich nicht und du lässt dir nichts anmerken.

Du darfst 15 Sekunden nicht lachen, obwohl die anderen Mitspieler die lustigsten Grimassen schneiden. Wenn du das schaffst, darfst du nochmal würfeln!

14: Endlich siehst du deinen Vater wieder. Freue dich, nochmal würfeln!

15: Du bist am Ziel. Die Familie ist wieder vereint.  
Alle Mitspieler, die vor dir angekommen sind, umarmen dich herzlich.

Der Spielplan ist auf der nächsten Seite!



Susanne Stiller

Unser Fundstück für August  
**Bei Gott bin ich zuhause**

## **Freude am Hause Gottes**

### **Psalm 84**

Sag, wo wohnt der liebe Gott,  
wohnt er weit, weit hinterm Mond?  
Nein Gott wohnt nicht weit von hier,  
er ist nah bei dir und mir!

...

Margret Birkenfeld

#### **Geschichte für die Großen:**

Hätte sein, in der Sonne leuchtendes, rötliches Haar ihn nicht schon von Weitem verraten, so wäre es sein Gesang zu den Harfenklängen gewesen, der durch das schmale Tal erklang. David hatte den Hirtenstab beiseite gelegt und sich auf einen Felsvorsprung gesetzt, von dem aus er die friedlich grasende Herde fest im Blick hatte. Der hübsche junge Mann mit dem sonnengebräunten Gesicht hatte wie so oft, wenn die Schafe zufrieden grasten, sein Instrument, dass er sorgsam hütete, hervorgeholt. Nun spielten seine ebenso schlanken wie kraftvollen Finger auf der Harfe eine Melodie, die ihm gerade in den Sinn gekommen war.

Wie sehr liebte er diese glücklichen Stunden, die er allein mit seinem Gott und den Tieren verbringen konnte. Wie sehr genoss er die Schönheit der Natur, inmitten der er sich befand. Jeder Stein, jedes noch so kleine Stück Moos, ja jeder warme Sonnenstrahl schien die Güte seines Schöpfers zu verkündigen. Seine Seele mochte einstimmen in dieses Gotteslob, seine Finger gaben auf der Harfe nur wieder, was sein Herz in inniger Liebe zu seinem Schöpfer empfand.

Wenn Gott im Himmel in der vollkommene Herrlichkeit thronte, dann war dies hier ein Vorgeschmack auf das Paradies, einer der Vorhöfe zum Hause Gottes!

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth, wie lieb sind mir deine Lobgesänge, wie lieb ist mir deine Schöpfung, wie lieb sind mir vom Säugling bis zum Greis alle, die mir deine Liebe zeigen. Unausprechlich lieb sind sie mir!

Er mochte nicht an sein Zuhause denken. Unter den acht Brüdern ging es oft rauh zu. Als Jüngster und Feinsinnigster unter Ihnen hatte David oft viel zu erleiden.

Wie sein Magen, der wenn er hungrig wurde, nach Nahrung verlangte, so verlangte, ja so sehnte sich seine Seele nach der Nähe zu Gott.

Und nicht nur seine Seele, sein ganzer Körper freute sich in dem lebendigen Gott.

David dachte an die Vögel, die mit ihrem Gezwitscher seinen Gesang untermalten. Er sang: Der Vogel hat ein Haus gefunden. Niemand anders als David war der Vogel, der

dankbar war, in Gott eine Zuflucht gefunden zu haben, die ihm Schutz vor den Gefahren und dem Unheil der Welt gab.

Das Lied, das da aus Davids Herzen entsprang, sollte viele Jahrhunderte überdauern. Viele, viele Jahre später, als Davids Sohn Salomo bereits der Tempel in Jerusalem gebaut hatte, zu dem die Menschen pilgerten, wurde dieses Lied, nur von den besten Sängern, den Söhnen Korachs vorgesungen und auf der Gittith, einem Zupfinstrument begleitet. Auch der Text des Liedes war inzwischen ergänzt worden. Das Lied lautete nun so:

Ein Psalm der Söhne Korach, vorzusingen, auf der Gittit.

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.  
Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine  
Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.  
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!  
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es  
in Segen!  
Sie gehen von einer Kraft zur anderen und schauen den wahren Gott in Zion.  
HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!  
Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!  
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.  
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten!  
Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre.  
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.  
HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

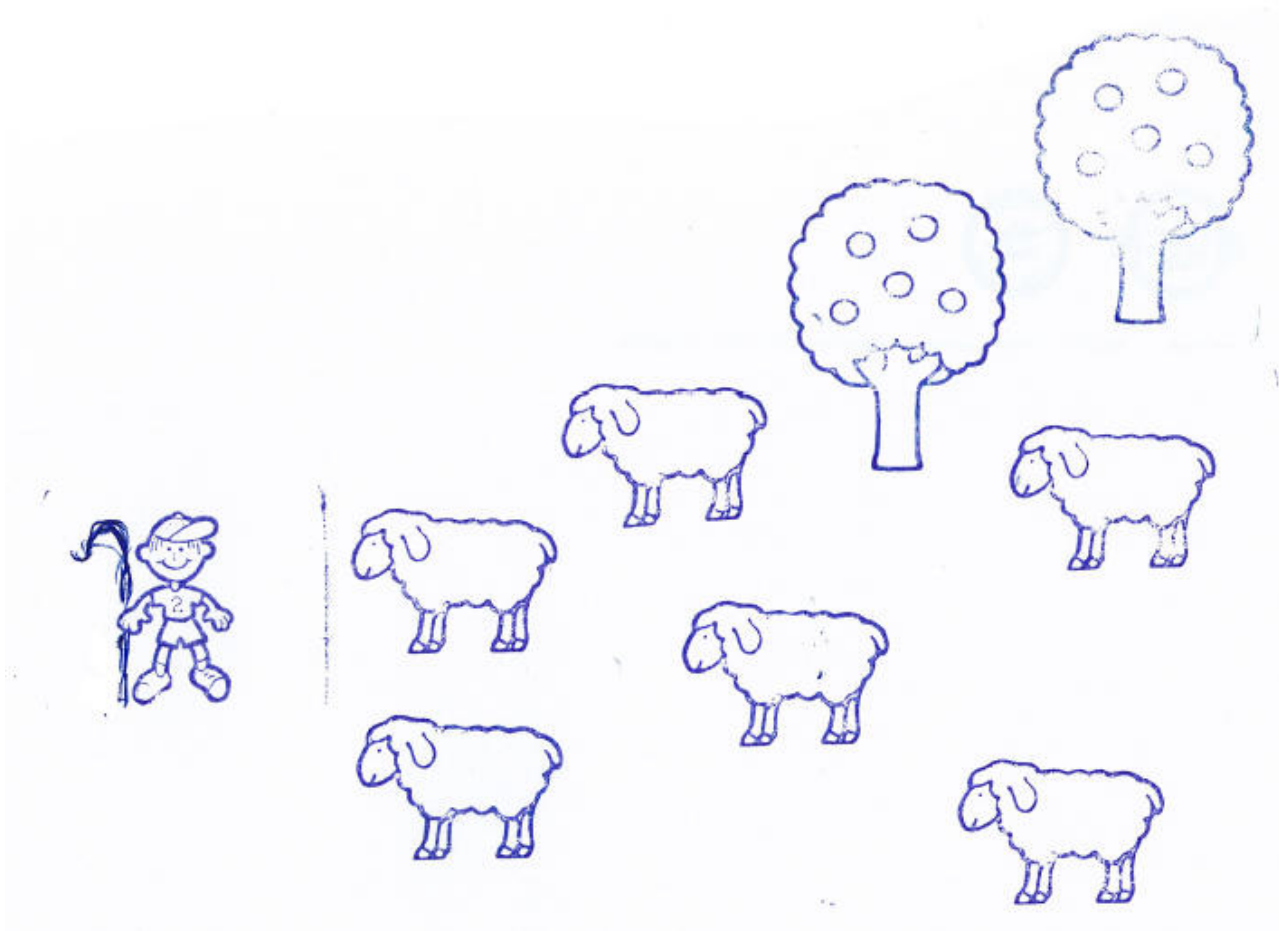
Wir kennen das Lied heute als Psalm 84.

### Geschichte für die Kleinen:

Das ist David.  
Er hat rötliches Haar und ein sonnengebräuntes Gesicht.  
David ist der jüngste unter acht Brüdern.



David ist ein Hirtenjunge. Jeden Tag kümmert er sich um die Schafe seines Vaters. Er führt sie zu frischen Weideflächen, passt auf, dass die Herde zusammen bleibt und ihm kein Schaf verloren geht.



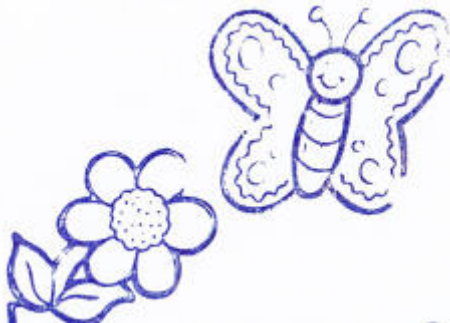
Er beschützt die Herde auch vor Gefahren, wie zum Beispiel Raubtieren, die sich der Herde nähern.



David ist gerne draußen mit den Schafen unterwegs. Zu Hause geht es unter den Brüdern oft rauh zu und es gibt Streit.



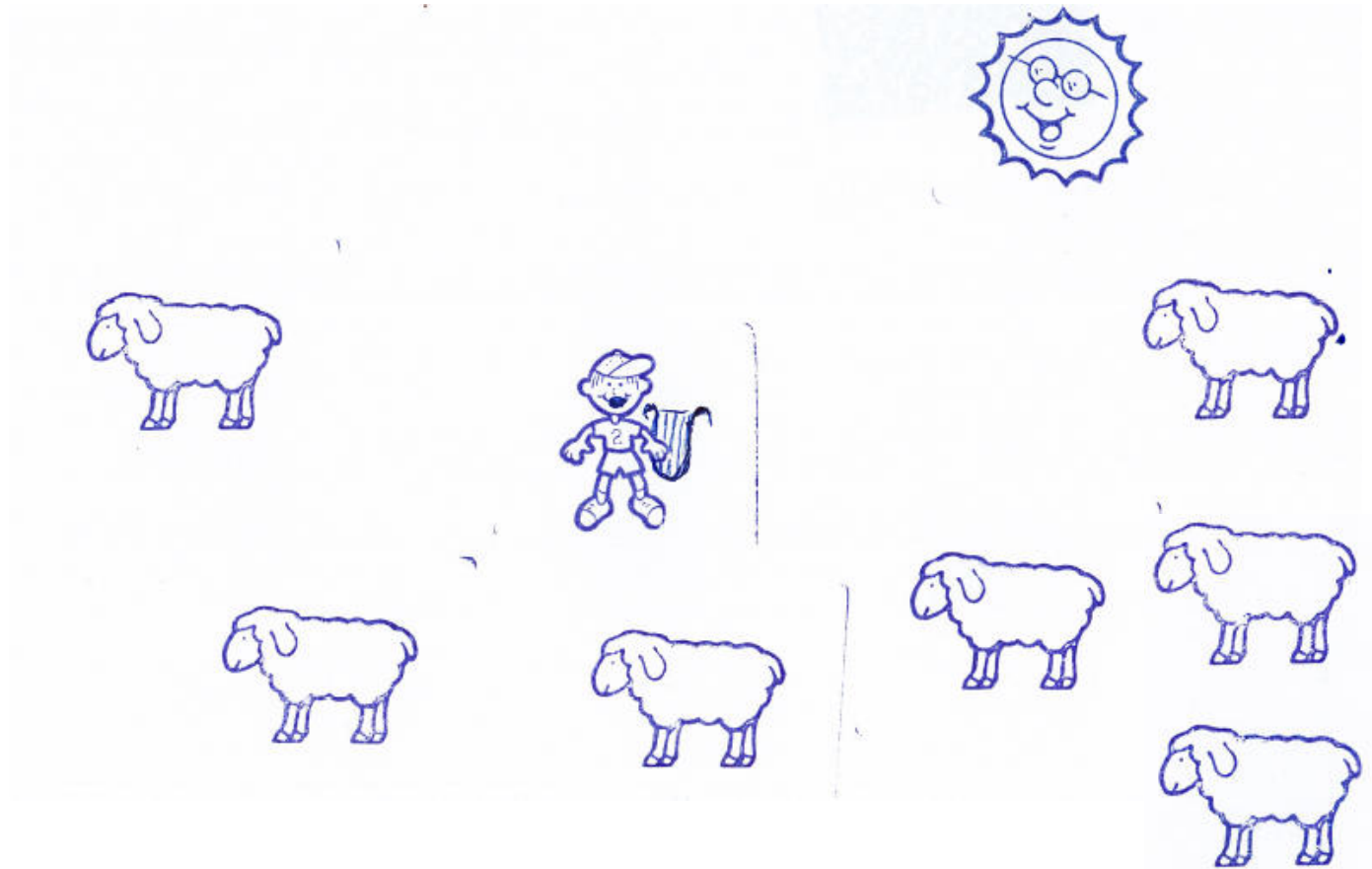
Aber hier draußen kann er sich freuen. Der blaue Himmel über ihm, die warmen Sonnenstrahlen, die er auf seiner Haut spürt, jede Blume, jeder Baum, jeder Felsvorsprung, jedes noch so kleine Stück Moos und jedes Tier, dass ihm begegnet, ist ihm wie ein lieber Gruß seines Gottes.



„Vielleicht,“ denkt David, „vielleicht wohnt Gott ja hier draußen in der Stille der Natur.“



Wenn David für die Schafe einen guten Weideplatz gefunden hat, die Herde friedlich grast, und Ruhe einkehrt, dann kann David die Nähe Gottes noch deutlicher spüren. Dann holt er seine Harfe hervor und spielt und singt Gott ein Loblied. Immer wieder dichtet er ein neues Lied.



Heute denkt er an den Streit, den es zu Hause gab. So singt er:

*„Wie lieb sind mir Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“*



Hier draußen, wo Gott ihm nahe ist, hier kann David glücklich sein. Hierhin kann er allem Ärger und Streit entfliehen. Er denkt an die Vögel, die er beim Nestbau beobachtet hat. Plötzlich fühlt er sich selbst wie ein Vogel, der hier draußen bei den Schafen eine Zuflucht gefunden hat. So singt er weiter:



*„Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.“*

Niemals würde er auf diese Stunden hier draußen verzichten wollen. Hier würde es ihm immer gut gehen und hier würde er Gott immerzu loben.

Er singt:

*„Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.“*

So singt und spielt David noch lange weiter, bis es Zeit wird, sich wieder mit den Schafen auf den Heimweg zu machen. Er ahnt nicht, dass das Lied, das da aus seinem Herzen gerade entsprungen ist, berühmt werden sollte.

Viele Jahre später, als Davids selbst schon alt geworden war und sein Sohn Salomo bereits der Tempel in Jerusalem gebaut hatte, zu dem die Menschen pilgerten, wurde dieses Lied, nur von den besten Sängern, den Söhnen Korachs vorgesungen und auf der Gittith, einem Zupfinstrument begleitet. Auch der Text des Liedes war inzwischen ergänzt worden.



Das Lied lautete nun so:

*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.  
Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine  
Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.  
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!  
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es  
in Segen!  
Sie gehen von einer Kraft zur anderen und schauen den wahren Gott in Zion.  
HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!  
Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!  
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.  
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten!  
Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre.  
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.  
HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt.*

Wir kennen das Lied heute als Psalm 84.



Diese Geschichte lässt sich in einer kleinen Gruppe gut „stempelnd erzählen“. Man braucht nur ausreichend Bauernhof- und Tierstempel und schon kann es losgehen. Ich habe hier mit einem Bauernhof-Stempelbilderset von Ravensburger und mit einem Caryola-Stempelset gearbeitet, die ich beide noch im Schrank hatte. Diese Stempel kann man heute, wenn überhaupt, nur aus 2. Hand erwerben.

Alternativ gibt es aus dem Moses-Verlag die Stempelsets: Blumengarten, wilde Tiere (wegen des Löwen) und Bauernhof, die zusammen fast die ganze Geschichte abdecken, David muss dann allerdings gemalt oder mithilfe eines selbstgemachten Kartoffelstempels dargestellt werden.

Wer Freude an besonders schönen Stempeln und ein ausreichendes Budget hat, kann die Stempel auch einzeln online z.B. bei Stempelino oder Perlenfischer bestellen.

Viel Spaß beim Stempeln!

*Susanne Stiller*

Unsere Fundstücke für September:

**Der gute Hirte**

## Die Schafspredigt to go

Bestens geeignet für einen Kindergottesdienst an der frischen Luft.

Benötigt wird nur eine Schafshandpuppe.

Wer keine passende Handpuppe hat? Der macht sich einfach eine: aus einer alten Wuschelsocke, etwas Pappe, Filz und Phantasie!

**Schaf:**

Ich bin ein kleines Schaf. Ich bin gerade weggelaufen, aus meiner großen Herde. Es war mir dort viel zu langweilig. Immer nur in die gleiche Richtung marschieren, immer das gleiche Gras fressen. Und mich dann noch von diesem Köter, verzeiht, dem Hütehund anklaffen lassen. Nur weil man es ein wenig gemächlicher angehen lässt.

Aber jetzt hat er sich geschnitten, dieser olle Köter. Und sein Herrchen, der Hirte, dazu. Als wir durchs enge Tal zogen, da habe ich mich einfach in eine Felsspalte gestellt, und weg war ich. Keiner hat mich gesehen. Ich konnte in Ruhe an den frischen Knospen knabbern, ich konnte das Gras beschnuppern und schauen, wer vor mir hier war und in die Felsspalte gesch.... hat.

Ja, ihr habt richtig gehört Kinder, ich konnte mal in Ruhe aufs Klo gehen, ohne von den nachrückenden Schafen geschubst zu werden.

Ja, das war mir gerade recht, dass die mich jetzt alle vermissen würden. Die anderen Schafe, der Köter, der Hirte, vor allem die schwarzen Böcke, die immer so hinter mir her waren. Sollten die doch sich doch die Augen ausheulen, dass ich nicht mehr da bin. Die würden schon sehen, wie das ohne mich ist. Wenn die umkehren und mich suchen würden. Wenn ich dann tot in der Felsenschlucht läge, mit zerschmetterten Beinen. Sollten sie doch -

Aber – oh Schreck!

Es wurde dunkel. Ich fand den Weg nicht mehr. Ich wusste nicht, wo es weiter geht. Ich konnte ja nicht ewig in dieser Felsspalte bleiben. Wenn es dunkel wird, kommt der Wolf, der Löwe. Die werden mich fressen. Keine Hirtenkeule, kein Stecken und Stab würden sie davon abhalten.

Und ich hatte Hunger und fror. Das bisschen Gras, das hier gewachsen war, das hatte ich längst aufgefressen.

Ich musste weitergehen. Aber das Tal war so finster geworden. Ich fand meinen Weg nicht mehr. Ich glaubte, ich müsste um Hilfe schreien. Bäää, Bääää. Könnt ihr mir dabei helfen, Kinder? Ah, da hinten kam jemand. Ganz allein. Ich erkannte ihn, an seinem langsamen, leicht schlurfenden Gang. Ja, er ist es, mein Hirte. Aber er kam ganz allein, als ob er keine Angst kennen würde. Ja, er pfiff sogar noch ein Lied dazu. Das hatte ich noch nie gehört.

**Der gute Hirte.**

**Ein Psalm Davids.**

**Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.**

**Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.**

**Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.**

**Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.**

**Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.**

**Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.**

Und dann hat er mich gefunden. Ach übrigens, ich vergaß zu sagen, wie mein Hirte heißt. David. Er soll später ein berühmter König geworden sein, nur weil er uns Schafe so gut gehütet hat. Wenn die wüssten, wie oft Schafe wie ich abgehauen sind. Aber das ist eine andere Geschichte. Und der gute Hirte, von dem er gesungen hat, das war nicht irgendein Hirte. Das war Gott selbst. Der sorgt nämlich für euch Menschen so gut wie für uns Schafe. Keines lässt er Laufen, keine vergisst er. Ist das nicht toll??

*Dr. Dietmar Coors*

## **Lob Gott getrost mit singen**

### **Anregung zu Psalm 104 Lob des Schöpfers -> Schöpfungspsalm schreiben**

Es war einmal ein Musiker, der saß schon seit vielen langen Tagen in seiner Kammer und sang nur noch traurige Melodien. Draußen war es kalt und es regnete, da wollten ihm keine neuen fröhlichen Melodien gelingen und keine frohen Worte einfallen. Er hatte die Lust an seiner geliebten Musik verloren. Auch sein bester Freund, der ihn jeden Tag besuchte konnte daran nichts ändern. Er sah keinen Sinn in seinem Tun.

Eines Tages aber hatte der Freund genug davon ihn nur noch traurig und müde zu sehen. Er sagte zu ihm: „Du hast hier lange genug gesessen! Wir gehen raus!“ Er packte ihn am Arm und zog ihn weg vom Tisch und zur Tür hin.

Lustlos machte der Musiker erst einen Schritt und dann noch einen vor seine Haustür als er plötzlich die Wärme der Sonne auf seinem Gesicht spürte. Da schloss er die Augen und nahm seine Umgebung, die Natur ganz neu wahr. Er spürte den Wind durch seine Haare streichen, fühlte das feuchte frische Gras unter seinen Füßen und hörte den Bach in der Nähe plätschern. Da öffnete er langsam wieder seine Augen. Er sah wie eine Vogelmutter Nahrung zu ihren Jungen ins Nest brachte, das sie sicher in den Ästen des mächtigen Baumes gebaut hatte. Er setzte sich und beobachtete sie so lange bis die Sonne hinter den Bergen verschwand und der Mond am Himmel erschien. Da wusste er, dass der Regen wichtig gewesen war und dass alles in der Natur und im Leben dank Gott geschieht und das ist gut so. Er erkannte: „Hier überall ist Gott der Schöpfer von allem!“ und er wusste worüber er von nun an schreiben wollte: „Ihm will ich singen und ihn will ich loben! Von heute an und so lange ich lebe.“

So eilte er schnell wieder nach Hause und begann zu schreiben ....

#### **Aufgabe:**

Wenn du der Musiker oder ein Dichter wärst, worüber könntest du dann schreiben? Was gefällt dir an der Schöpfung Gottes besonders gut?

Finde 4 bis 5 Dinge oder Ereignisse, die dir in Gottes Schöpfung besonders gut gefallen und schreibe deinen eigenen Schöpfungspsalm:

„Mein Schöpfungspsalm“

Ich lobe Gott für...

Herr ich danke dir für...

Unser Fundstück für Oktober:  
**Jesus berührt**

## **Hast du vom Mann aus Nazareth gehört? (Markus 7, 31-35)**

**Liedideen:** *Der Gammler* oder: *Hast du den Mann von Nazareth gesehen?*

**Geschichte:**

Die Kunde von Jesus erscholl durch ganz Israel: Wo dieser Rabbi auftauchte, konnten Lahme wieder gehen, Blinde wieder sehen, Kranke wurden geheilt und Gebrechen aller Art verschwanden auf wundersame Weise. Man erzählte sich aber auch, was er lehrte, wie er die Schrift auslegte und vom Himmelreich sprach, denn er tat es, wie niemand je zuvor.

Kam Jesus mit seinen Jüngern an einen Ort, sprach es sich schnell herum und die Menschen eilten herbei, um geheilt zu werden und um zu hören was er sagte.

Wirklich jeder im Land hatte schon von ihm gehört, jeder Mann, jede Frau und jedes Kind – so könnte man jedenfalls meinen.

Aber stimmt das wirklich?

Gott, der vom Himmel auf die Menschenkinder schaut, sie liebt und ganz genau kennt, und niemanden übersieht, er weiß, dass es nicht so ist.

Er achtet auf jeden Menschen, auch auf die vergessenen, einsamen, traurigen, und kranken. Gott sieht auch die, die von der Welt schnell übersehen werden. Er schaut jeden seiner geliebten Kinder an und er sieht jede Last, die auf einem Leben liegt.

So kannte Gott einen Mann, der noch keine der Geschichten gehört hatte, die von Jesus erzählt wurden. Gar nichts hatte er bisher von diesem Mann aus Nazareth gehört. Er kannte Jesus nicht. Er kannte auch nicht den Gesang der Vögel. Das Lachen der Kinder, die auf der Straße spielten kannte er ebenso wenig wie die Rufe der Frauen, die auf dem Markt ihre Waren anpriesen. Nie hatte er das Rauschen des Baches gehört und nie die Lobgesänge, die aus der nahegelegenen Synagoge erschallten. Dieser Mann war taub, gehörlos, er konnte nicht hören.

Weil dieser Mann noch nie hatte hören können, hatte er auch noch nie sprechen lernen können, so wie die anderen Menschen um ihn herum. Sicher konnte er Laute von sich geben, sich bemerkbar machen und sich mit Hilfe einer Zeichensprache verständigen. Weil er aber nicht hören und nicht richtig sprechen konnte, nannte man ihn den Taubstummen.

Lasten aller Art lassen sich einfacher tragen, wenn es jemanden gibt, der einen lieb hat. Dieser Taubstumme konnte glücklich sein, denn es gab Menschen, die nicht nur ihn, sondern auch Jesus in ihr Herz geschlossen hatten. Sie waren fest überzeugt, dass Jesus,

wenn er nur die Hand auf ihn legen würde, dem Taubstummen helfen konnte. Deshalb brachten sie, als sie hörten, dass Jesus in ihrer Nähe sei, den Taubstummen zu Jesus und baten ihn, die Hand auf ihn zu legen, damit er gesund würde.

Aber so wie Gott jeden einzelnen Menschen mit seiner ihm eigenen Last sieht, so heilt Jesus jeden Menschen auf seine eigene Art und Weise.

Darum legte Jesus nicht, wie erwartet, die Hand auf den Taubstummen, sondern führte ihn zunächst abseits des Lärms, hinaus aus dem Menschengewimmel.

Dann legte er seine Finger in die Ohren des Taubstummen und berührte seine Zunge mit Speichel. Er sah auf zum Himmel, seufzte und sprach: „Hefata“, das bedeutet „Tu dich auf“.

Augenblicklich war der Mann geheilt. Er konnte hören und zugleich auch richtig sprechen. Den Freunden des Geheilten aber gebot Jesus, niemandem davon zu erzählen. Aber sie hielten sich nicht daran und die Geschichte verbreitete sich schnell.

Alle wunderten sich aber und sagten: *„Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.“* (Markus 7, 37 Luther 1984)

### **Zum Nachdenken:**

Vielleicht kennst auch du jemanden, der Hilfe nötig hätte, aber nicht hören kann, was du ihm von Jesus erzählen könntest. Es gibt viele Gründe, warum ein Mensch nicht hören kann. Vielleicht ist er viel zu weit weg von dir, oder er ist viel zu stark und mächtig, als dass er auf dich hören würde oder er ist krank oder spricht eine andere Sprache.

Du kannst trotzdem, wie die Freunde des Gehörlosen ihn zu Jesus bringen und Jesus bitten, dass er ihm hilft, denn auch du kannst für andere Menschen beten. Du darfst dabei aber nicht vergessen, dass Jesus jeden Menschen auf die Art und Weise heilt, die er für ihn erwählt hat. Meist hilft er anders, als wir uns das denken. Oftmals führt er Menschen zunächst weg aus dem Gedränge der Welt in die Einsamkeit, bevor die Heilung beginnen kann. Darum musst du, wenn du Jesus um Hilfe für jemanden bittest, sehr geduldig sein.

Es gibt auch Menschen, die in Ländern leben, in denen es nicht gern gesehen oder gar verboten ist, die Geschichten aus der Bibel zu erzählen. Christen, die dort leben, haben es sehr schwer. Sie werden benachteiligt, in Gefängnisse gesperrt oder getötet. Auch diesen Männer, Frauen und Kinder helfen wir, wenn wir für sie beten. (Weitere Informationen zum Thema und Gebetsanliegen gibt es bei *Open Doors*.)

**Aktion:** Gebärdensprache lernen



Das ist Dorothea.

Dorothea hat die Gebärdensprache gelernt,  
mit der man sich mit gehörlosen Menschen unterhalten kann.

Das kannst Du auch lernen!

Dorothea zeigt dir, wie es geht:

## 1.) Gott



Du führst langsam deine rechte Hand mit ausgestrecktem Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger von unten nach oben.  
Die drei Finger stehen für die Dreieinigkeit: Vater, Sohn und heiliger Geist.

## 2. liebt



Du legst deine rechte Hand,  
wie auf dem Foto,  
links auf dein Herz!

## 3. dich!



Du deutest mit der rechten Hand auf dein  
Gegenüber.

#### 4.) Jesus



Du tippst abwechselnd auf die Handinnenfläche deiner linken und rechten Hand und erinnerst dabei an die Nägelmale Jesu.

## 5. rettet



Du bewegst Deine Hände auf dem Bild von unten nach oben, als würdest du jemanden irgendwo herausziehen!

*Susanne Stiller*

Unser Fundstück für November:  
**Gott wird unsere Tränen abwischen**

## **Einfach an etwas Schönes denken?**

### **Geschichte:**

Billie war die Jüngste in der Familie und vielleicht auch die ängstlichste. Eines Tages musste die ganze Familie geimpft werden.

„Mit wem wollen wir anfangen?“ sagte der Arzt, der alles schon vorbereitet hatte. Welch ein Schreck für Billie, als ihre Mutter sagte: „Mit der Jüngsten!“

Der Arzt ergriff Billies Oberarm und tupfte die Stelle, an der im nächsten Moment die Nadel Billie piksen würde ab. „So, nun einen Moment lang stillhalten, einfach an etwas Schönes denken, gleich kommt der Piks!“, so hörte Billie ihn sagen.

Warum hatte Billie niemand gesagt, dass man beim Impfen an etwas Schönes denken musste? Sie war wirklich ein phantasievolles kleines Mädchen, aber man konnte doch nicht auf Anhieb in all der Aufregung auch noch an etwas Schönes denken! Darauf war sie doch nicht vorbereitet! Wie schön sollte das Schöne denn wohl sein? Eher so schön wie Billies neues Sommerkleid oder so schön wie die Tatsache, dass die Sommerferien vor der Tür standen? Ach, hätte sie nur früher Bescheid gewusst ... aber da war der Arzt auch schon fertig, zog die Nadel aus Billies Arm und klebte ein kleines braunes Pflaster auf die Einstichstelle. Billie war ja froh darüber, aber sie war auch nachdenklich geworden. Sie würde beim nächsten Mal besser vorbereitet sein, da würde sie dann ganz genau wissen, woran sie denken sollte.

Kaum waren sie wieder zu Hause angekommen, huschte Billie durch die Wohnungstüre ins Treppenhaus, stieg die Stufen hinunter und klopfte an Omas Türe. Kurz darauf präsentierte Billie stolz ihr braunes Pflaster, das Oma standesgemäß bewunderte. Dann sah Billie Omas Bibel auf dem Tisch liegen. Sie wusste, dass Oma so viele kluge Antworten geben konnte, weil sie in ihrem Leben schon so viel in der Bibel gelesen und auch weil sie schon so viel mit Gott erlebt hatte. Billie deutete auf die Bibel und sagte: „Oma, steht da drin, woran man denken soll, wenn man an was Schönes denken soll, weil gleich ein Piks kommt?“, Oma machte ein nachdenkliches Gesicht und murmelte: „Hmm, in der Bibel gibt es viele schöne Geschichten ...“. Dann aber strahlte ihr Gesicht plötzlich auf: „Aber ja, da steht drin, woran wir denken sollen, wenn die Welt uns Angst machen will. Hab ich dir denn noch nie vom neuen Jerusalem erzählt?“

„Vom neuen Jerusalem?“ Billie machte große Augen und Oma begann zu erzählen:

„Johannes hat ein merkwürdiges Buch geschrieben, das man Offenbarung nennt.

Er erzählt darin von den Dingen, die einmal passieren werden. Aber dieses Buch ist nicht so ganz einfach zu verstehen. Selbst ganz kluge Leute zerbrechen sich darüber den Kopf. Ein jeder versteht aber, dass viele schlimme Dinge passieren werden, Dinge, die uns Angst machen können. Es ist die Rede von Kriegen und von Naturkatastrophen, die Grund für viele Tränen sein werden.“ Billie schaute erschrocken auf. Oma fuhr mit ruhiger Stimme fort: „Aber zuletzt erzählt Johannes von den wirklich schönen Dingen, die dann geschehen werden, wenn all das Böse ein Ende hat, worauf sich diejenigen, die Gott liebhaben jetzt schon freuen können. Eines Tages wird Gott selbst alle Tränen abwischen.“

Es gibt Grund zur Freude, weil es einen Ort gibt, wo überhaupt gar nichts Böses mehr geschehen wird.“

Billie sagte: „Und das ist das neue Jerusalem?“

„Ja,“ sagte Oma, „ja, das ist das neue Jerusalem.“ Oma wusste, dass Billie viel Phantasie hatte. Darum sagte sie: „Schließe die Augen und stelle dir vor, wie sich eine Braut für Ihren geliebten Bräutigam schmückt. Sie ist voller Liebe zu ihm und sorgfältig darauf bedacht ihm zu gefallen. Sie scheut keine Mühe und nimmt sich viel Zeit, sich auszusmücken.“

Billie stellte sich eine junge Frau vor, sie hatte ein duftendes Bad genommen und ihr frisch gewaschenes Haar sorgfältig gekämmt.

Dann war sie in den Garten gegangen und hatte die schönsten Blumen gepflückt: leuchtende Margeriten und prächtige Rosen, Schleierkraut und duftenden Jasmin. Die Blumen wurden zu einem Blütenkranz geflochten, der bald schon ihren Kopf zierte. Das Kleid, das sie trug, hatte sie in vielen Abendstunden, in denen sie an ihren Geliebten dachte, mit der Hand genäht und mit Blüten und Glitzersteinen bestickt. Es war schneeweiß und lies ihr rosiges Angesicht hell erstrahlen.

Gerade als Billie sich vorstellte, wie die Braut ihrem Geliebten entgegengleite, sprach Oma weiter:

„Und nun stell dir eine Stadt vor, die mit genau dieser Liebe, die die Braut für ihren Bräutigam empfindet, sorgfältig von Gott selbst für uns gebaut und geschmückt wird. Voller Liebe und Sehnsucht zu jedem einzelnen von uns baut er eine Stadt aus purem Gold und verziert sie mit Perlen und Edelsteinen.“

Wieder war Billie in ihrem Element. Sie stellte sich kleine goldene Türme mit von Edelsteinen glitzernden Dächern vor. Häuser, die mit in das Gold eingravierten Bordüren und Ornamenten geschmückt waren und Brücken, die über glitzernde Bäche führten.

Dann sagte Oma: „Aber das beste ist, dass in dieser Stadt Gott selbst zusammen mit den Menschen wohnen wird. Es wird keine Dunkelheit geben, sein Licht wird alles hell und froh machen. Und es wird kein Böses mehr geben, keinen Streit, keine Krankheit und keine Angst. Und das, das ist das neue Jerusalem, an das wir denken und worauf wir uns freuen dürfen.“

**Aktion:**

Wie stellst du dir das neue Jerusalem vor? Male es auf und verziere es mit Glitzersteinen!

*Susanne Stiller*

Unsere Fundstücke für Dezember:

## Neue Klatschspiele für Advent und Weihnachten

Lena und Marie stehen sich gegenüber. Sie lachen sich an. Ihre Hände finden automatisch in einen gemeinsamen Rhythmus. Sie klatschen mal in die eigenen Hände, mal überkreuz in die der anderen. Passend zum Klatschrhythmus gibt es eine Art Sprechgesang. Kinder im Alter von 4 -11 Jahren lieben solche Klatschspiele. Sie spielen sie in der Regel ganz eigenständig, weil sie den Text schnell auswendig kennen und Spaß an der gemeinsamen rhythmischen Klatschbewegung haben. Die seit Jahrzehnten bekannte Variante „Bei Müllers hat's gebrannt“ ist der beste Beweis, hat sie sich doch über Generationen bis heute erhalten. Allerdings ist der Text bei näherer Betrachtung doch etwas fragwürdig. Die Attraktivität des Klatschspieles begründet sich daher eher aus der rhythmischen Klatschbewegung und den Reimen des Textes. Was liegt also näher, als diese beiden Elemente aufzunehmen und sie mit einem Text zu verbinden, der Kindern Gottes Nähe und seine Liebe zusagt: der Weihnachtsgeschichte. Diesem Entwurf liegt außerdem die Idee zugrunde, die Advent- und Weihnachtszeit mit den einzelnen Episoden zu gestalten. So baut sich die Weihnachtsgeschichte in einzelnen Klatschspielen mit der Zeit auf und es spannt sich der Bogen von der Verkündigung des Engels Gabriel über die Herbergssuche und die Nachricht der Engel an die Hirten bis hin zur Ankunft der Drei Weisen am Stall.

### Anmoderation

Zunächst ist es gut, einfach mal den Rhythmus und die entsprechenden Bewegungen zu üben. Dazu gibt es noch keinen Text, sondern es wird immer nur „klatsch“ gesagt.

Idealerweise leitet eine Person das Spiel an und gibt den Rhythmus vor.

Anschließend wird das Spiel mit dem zugehörigen Text gespielt. Ideal ist es, wenn die Person, die das Klatschspiel anleitet, den Text auswendig sprechen kann. Aber es ist auch möglich, den Text die ersten Male abzulesen. Nach mehrmaligem Spielen ist der Text schnell vertraut und kann bald auswendig von allen mitgesprochen werden.

*Susanne Betz,  
Relimentar.de*

### Ein Klatschspiel zur Verkündigung (Lukas 1,26-38):

(nach der Melodie und dem Klatschrhythmus von „Bei Müllers hats gebrannt“)

Ein helles, helles, helles Licht, Licht, Licht!

Oh je, erschreck bloß nicht, nicht, nicht!

Es ist der Engel Gabriel,

der dir vom Kind erzählen will:

„Maria, weisst du`s schon, schon, schon,

bald hältst du Gottes Sohn, Sohn, Sohn!“

*(von Daniela Jasper-Witt und Dagmar Kiffner,  
entstanden im Café RELimentar am 5.11.2024)*

## **Ein Klatschspiel zur Herbergssuche (Lukas 2, 7):**

(nach der Melodie und dem Klatschrhythmus von „Bei Müllers hats gebrannt“)

Die Reise ist schon lang lang lang  
Wann komm'n wir endlich an an an  
Ach, ich kann nicht mehr mehr mehr  
Die Füße sind so schwer schwer schwer  
Joseph, such uns bitte bitte  
Eine warme Hütte Hütte  
Der erste Wirt sagt „Nein nein nein,  
Ich lass euch nicht hinein nein nein.“  
Der zweite Wirt sagt „Nein nein nein,  
Ich lass euch nicht hinein hinein hinein.“  
Erst bei dem dritten Poch Poch Poch,  
Sagt dann der Gastwirt „Doch doch doch,  
Dort hinten steht ein Stall Stall Stall,  
Der hat auch Platz für all all all.“

*(von Hilde Falk und Johanna Bergner,  
entstanden im Café RELImentar am 5.11.2024)*

## **Ein Klatschspiel dazu, wie die Engel den Hirten die gute Nachricht überbringen (Lukas 2,8–12):**

(nach der Melodie und dem Klatschrhythmus von „Bei Müllers hats gebrannt“)

Draußen, da war es Nacht – Nacht – Nacht.  
Die Hirten halten Wacht – Wacht – Wacht.  
Doch plötzlich wird es hell – hell – hell.  
Ein Engel kommt ganz schnell – schnell – schnell.  
Er sagt: „Fürchtet euch nicht – nicht – nicht.  
Folgt nur dem hellen Licht – Licht – Licht.“  
In Bethlehem im Stall – Stall – Stall  
fanden sie Freud für all – all – all.  
Jesus kam dort zur Welt – Welt – Welt.  
Das Kind wird unser Held – Held – Held.  
Er wird uns bringen Fried – Fried – Fried.  
So singen wir das Lied – Lied – Lied:  
Gott hat die Menschen lieb – lieb – lieb!

*(von Daniela Stähle und Michelle Ruschitschka-Marz,  
entstanden im Café RELImentar am 5.11.2024)*

## **Das Lied der Könige / Weisen an der Krippe (Matthäus 2,1-2 i.A.) in vier Versen**

(nach der Melodie und dem Klatschrhythmus des überlieferten marokkanischen Kinderliedes „A ram sam sam“)

Ein Hinweis am Rande: es soll hier nicht verschwiegen werden, dass das Klatschspiel „A ram sam sam“ im Original rassistisch gedeutet werden kann, z. B. weil die Verneigungsgeste an muslimische Gebetshaltungen erinnern kann. Daher wurde diese Geste (ursprünglich mit ausgebreiteten Armen) hier bewusst durch eine andere (respektvoll verneigend mit vor der Brust gekreuzten Armen) ersetzt. Zudem stellt der neue Text das gesamte Geschehen in einen christlich-weihnachtlichen Kontext und legt daher hoffentlich keine anderen Leseweisen nahe.

### **Lied der drei Könige / Weisen an der Krippe**

Von ganz weit her, von ganz weit her –  
auf Kamelen kommen wir von ganz weit her. (2x)  
Kleiner Jesus, du neuer König,  
nur für dich kommen wir von ganz weit her. (2x)

2. Von ganz weit her, von ganz weit her –  
der Stern hat uns den Weg gezeigt von ganz weit her. (2x)  
Kleiner Jesus, du neuer König,  
nur für dich kommen wir von ganz weit her. (2x)

3. Von ganz weit her, von ganz weit her –  
die Geschenke bringen wir von ganz weit her. (2x)  
Kleiner Jesus, du neuer König,  
nur für dich kommen wir von ganz weit her. (2x)

4. Von ganz weit her, von ganz weit her –  
wir verehren dich und grüßen dich von ganz weit her. (2x)  
Kleiner Jesus, du neuer König,  
nur für dich kommen wir von ganz weit her. (2x)

#### **Der Klatschrhythmus geht so:**

1. Textzeile (ursprünglich: A ram sam sam): mit den Händen abwechselnd auf die eigenen Oberschenkel klopfen
2. Textzeile, 1. Hälfte (ursprünglich: Guli guli): die Hände umeinander rollen
2. Textzeile, 2. Hälfte (ursprünglich: ram sam sam): mit den Händen abwechselnd auf die eigenen Oberschenkel klopfen

3. Textzeile, 1. Hälfte (ursprünglich: A rafiq): sich verbeugen, die Arme dabei kreuzweise vor die Brust nehmen

4. Textzeile, 1. Hälfte (ursprünglich: Guli guli): die Hände umeinander rollen

4. Textzeile, 2. Hälfte (ursprünglich: ram sam sam): mit den Händen abwechselnd auf die eigenen Oberschenkel klopfen

*Susanne Betz*

## Scherenschnitt zu Weihnachten

Ein Triptychon zum Ausmalen oder Fotokopieren auf Transparentpapier

Mitten in der Nacht kam das Jesuskind zur Welt. Der Stall erwies sich als gute Geburtsstube, eine Krippe wurde die Wiege und die Tiere gaben die nötige Wärme. Einer Weissagung der Propheten nach, waren es ein Ochse (rechts) und ein Esel (links). Gottes Engel waren nicht weit weg, um der Menschheit die Geburt des Heilands zu verkünden. (Lukas 2, 6-7)





*Dr. Dietmar Coors*